

Mitteldeutsche Wirtschaft

Das Mitgliedermagazin der Industrie- und Handelskammer Halle-Dessau 09/2024



Schwerpunkt:

Herausforderung Klimaneutralität

Ideen und Projekte
aus der Region (S. 18)

Azubi-Mangel macht erfinderisch

Die aktuelle
IHK-Ausbildungsumfrage (S. 10)

Neue Perspektiven gewinnen

Die IHK Halle-Dessau
als gesellschaftliches Netzwerk (S. 36)



Bausteine der Zukunft: Werner Ehrich setzt auf Strohbällen
und will diese als klimafreundliche Beton-Alternative positionieren. S. 14.

www.ihk.de/halle



Best in action.

Der neue Vito Mixto, Vito Tourer und Vito Kastenwagen.

Entdecken Sie den besten Vito aller Zeiten – jetzt bei Ihrem Mercedes-Benz Autohaus Peter. Mit serienmäßigem MBUX Multimediastem und Platz für Ladung, Passagiere oder beides. Mehr unter [mercedes-benz.de/vito](https://www.mercedes-benz.de/vito)

Jetzt Probe fahren



Mercedes-Benz

Autohaus
peter
Gruppe

Anbieter: Mercedes-Benz AG, Mercedesstraße 120, 70372 Stuttgart
Vertriebspartner vor Ort: Autohaus Peter GmbH
Autorisierter Mercedes-Benz PKW, Transporter und Trucks Verkauf und Service
06406 Bernburg, Carl-Zeiss-Straße 1 · 06847 Dessau-Roßlau, Ernst-Zindel-Straße 3
06886 Lutherstadt Wittenberg, Dresdener Straße 18 · 39261 Zerbst, Am Kux Winkel 8
E-Mail: info@petergroup.de · Tel.: +49 340 54 00 00

Der Weg zur Klimaneutralität ist eine Jahrhundertaufgabe

Angesichts des Umfangs der Energiewende drängt sich ein mythischer Vergleich geradezu auf: Der Weg zur Klimaneutralität ist nicht nur ein einfaches „Projekt“, sondern eine Herkulesaufgabe – ein Bündel zahlreicher schwieriger und bereits jeweils für sich allein genommen schon sehr herausfordernder Aufgaben.

So sind nicht nur gigantische Investitionen in den Unternehmen vorzunehmen, die oft mit der grundlegenden Umstellung und Ablösung höchst komplexer Produktionsprozesse einhergehen. Auch müssen im Rekordtempo ein Energienetz stark erweitert, ein Wasserstoffnetz durch Umstellung alter und Verlegung neuer Trassen geschaffen sowie absehbar auch ein CO₂-Netz zur Speicherung und Weiternutzung des abgeschiedenen Kohlenstoffs aus dem Boden gestampft werden, für jene Emissionen, die schlicht unvermeidbar sind. Zudem sind über den viel ambitionierter vorzunehmenden Ausbau der erneuerbaren Energien sowie umfangreiche Speichermöglichkeiten auch die Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass die Versorgungssicherheit nicht aufs Spiel gesetzt wird.

Diese Aufgaben – und damit endet die Analogie zur mythischen Geschichte – brauchen jedoch nicht nur einen einzelnen Helden, der wagemutig zur Tat schreitet, sondern den Verbund vieler Akteure. Und damit deren Zusammenspiel gelingt, müssen die Intelligenz und der Einfallsreichtum dieser Menschen genutzt werden. In dieser Ausgabe der Mitteldeutschen Wirtschaft haben wir die verschiedenen Aufgaben einmal zusammengetragen, ebenso wie einige Unternehmer, die diese Herausforderungen in unserer Region bereits angehen.

An wagemutigen Handlungs- und Hoffnungsträgern mangelt es uns also nicht. Nur ist die Art und Weise, wie die Probleme politisch angegangen werden, manchmal zum Verzweifeln: Anstatt den Erzeugern und Verbrauchern einen verlässlichen Rahmen zu bieten und ihnen (Markt-)Instrumente an die Hand zu geben, mit denen das Wissen und die Ressourcen vieler kombiniert werden können, verlässt man sich auf geradezu planwirtschaftliche Vorgaben zur Steuerung der Energiewende, die weder effektiv noch effizient sind.

So wirft man den Machern vor Ort eher Knüppel zwischen die Beine, als sie zu stärken. Und noch dazu lässt man sie mit der Frage der Finanzierung allein. Durch die Geschichte unseres Landes hinweg haben umfassende Infrastrukturvorhaben immer auch staatliche Unterstützung erfahren, denn diese riesigen Lasten können Unternehmer und Verbraucher nicht allein schultern, insbesondere wenn Erstere ja schon erheblichen Investitionsbedarf im eigenen Unternehmen zu stemmen haben.

Der Weg zur Klimaneutralität ist eine Jahrhundertaufgabe, vor allem aber eine Gemeinschaftsaufgabe. Der Staat darf sich dieser nicht entziehen. Es braucht den politischen Mut, das Gängelband aus Ver- und Geboten loszulassen und Unternehmern wie Bürgern Entscheidungsfreiheit zurückzugeben – innerhalb eines Anreizsystems, das diese Bezeichnung verdient.



Sascha Gläber
Präsident



Prof. Dr. Thomas Brockmeier
Hauptgeschäftsführer



Sascha Gläber
Präsident der Industrie- und
Handelskammer Halle-Dessau



Prof. Dr. Thomas Brockmeier
Hauptgeschäftsführer der Industrie- und
Handelskammer Halle-Dessau



Die „Mitteldeutsche Wirtschaft“ ist das Magazin der IHK Halle-Dessau. Wir informieren hier über Themen, die aus Sicht der IHK für die Wirtschaft unserer Region relevant oder für Sie als Unternehmerin und Unternehmer nützlich sein könnten. Als IHK-Mitglied erhalten Sie das Heft regelmäßig.

Wie gefällt Ihnen die „Mitteldeutsche Wirtschaft“?

Auf Ihre Rückmeldung unter mwi@halle.ihk.de sind wir gespannt.

Dort können Sie uns übrigens auch mitteilen, wenn Sie das Magazin zukünftig nicht in der gedruckten Version, sondern nur online unter www.mitteldeutsche-wirtschaft.de lesen möchten.



16

Hier schlägt das Herz für Energie

Unternehmergeist Mansfeld-Südharz



18 Herausforderung Klimaneutralität

Deindustrialisierung? Die Uhr tickt.

INHALT SEPTEMBER 2024

- 1 EDITORIAL
- 4 BLICK INS LAND
- 42 FÜR SIE DA
- 44 VERANSTALTUNGEN
- 45 BÖRSEN
- 48 IMPRESSUM

IHK-Service schnell gefunden:



IHK-Kontakt



IHK-Download



Mehr Infos online



Querverweis im Inhalt

WIRTSCHAFT & REGION

6 Was – Wann – Wo

Auszeichnung für nachhaltiges Unternehmertum und andere Nachrichten aus der Region

8 Zahlen Daten Fakten

Mehr als eine Viertelmillion Betriebe vor dem Aus: aktuelle DIHK-Umfrage

10 Fachkräfte

Azubi-Mangel macht erfinderisch

12 Tourismus

Gastgewerbe mit angezogener Handbremse

14 Unternehmensgründung

Bausteine der Zukunft

16 Unternehmergeist

Prämiertes Erfolgsrezept

SCHWERPUNKT: HERAUSFORDERUNG KLIMANEUTRALITÄT

18

Deindustrialisierung? Die Uhr tickt.

Henne-Ei-Problem bremst Vorankommen

Unter Strom für die Energiewende: Einspeisesegment wächst rasant – im Interview mit Dirk Sattur von MITNETZ STROM

Mitteldeutschland ist H2-ready

Umweltökonomischer Ansatz als Maßstab

Win-win-Situation für Klima und Region

Energieeinsparung im Unternehmen: Best-Practice-Beispiele



8

Unternehmensnachfolge
Aktuelle Umfrage der DIHK



26

Kommunale Wärmepläne
– umweltökonomischer Ansatz als Maßstab



40

Neue Auslandsmärkte erschließen
mit Bundesförderung



36

Neue Perspektiven gewinnen
Kompetenzzentrum Wasserwirtschaft
gegründet

WIRTSCHAFT & ENGAGEMENT

34 Ausschüsse und Arbeitskreise

Pfad in Klimaneutralität gesucht - der Arbeitskreis Energiepolitik traf sich in Zeitz

36 Engagement im Ehrenamt

Neue Perspektiven gewinnen: Ehrenamtlich engagierte Unternehmer bauen Kompetenzzentrum Wasserwirtschaft auf

WIRTSCHAFT & PRAXISWISSEN

38 Recht

Briefsendung zugegangen: Einfaches Bestreiten des Inhaltes genügt nicht

39 Finanzierung und Förderung

Nachhaltige Transformationsmaßnahmen finanzieren

40 International

Neue Auslandsmärkte erschließen mit Bundesförderung

Messeförderung für Start-ups

Zweite Trump-Ära? – Folgen für deutsche Firmen



42 Für Sie da

Nicht müde werden, Bremsen zu lösen: Franziska Böckelmann, Referentin für Industrie und Energie sowie stellvertretende Geschäftsführerin Standortpolitik



Die Mitteldeutsche Wirtschaft im Web:
www.mitteldeutsche-wirtschaft.de





Gemeinschaftsaufgabe

So sieht es im Anbaugebiet Saale-Unstrut normalerweise aus, wenn im September die traditionelle Weinlese beginnt. Zahlreiche teils freiwillige Helfer sind dann im Einsatz und unterstützen damit die Winzer tatkräftig. Doch dieses Jahr wird aufgrund der Frostnächte Ende April weniger Ernte erwartet und somit auch weniger Personal gebraucht. Die Weinbauern rechnen mit etwa zwei Drittel weniger Ertrag. Zwar hat das Land Zuschüsse für betroffene Betriebe in Aussicht gestellt, diese werden aber nicht alle Kosten decken. Verbraucher müssen sich auf leichte Preisanstiege einstellen, um das Überleben der Weinbauern zu sichern, die mit ihrer Arbeit einen wichtigen Wirtschafts- und Tourismusfaktor in der Region darstellen. Sicher ist zumindest: Es wird Wein geben und die Winzer freuen sich schon jetzt auf den neuen Jahrgang 2025.

WAS – WANN – WO

Auszeichnung für nachhaltiges Unternehmertum

Zement zählt weltweit zu den wichtigsten Baustoffen. Die herkömmliche Herstellung des Bindemittels ist jedoch überaus energieintensiv und geht entsprechend mit hohen Treibhausgasemissionen einher. Das Unternehmen Ecoment aus **Schkopau (Saalekreis)** hat nun ein Verfahren entwickelt und patentieren lassen, mit dem Zement vollständig CO₂-frei hergestellt werden kann. Umweltminister Prof. Dr. Armin Willingmann hat Ecoment daher am 21. August 2024 mit dem „AURA-Award für nachhaltiges Unternehmertum“ ausgezeichnet.



Aus Filterstäuben und Aschen aus der Kohleverstromung stellt EcoMent seinen CO₂-freien Zement her.

Mit diesem Award will das Land Sachsen-Anhalt innovative Unternehmen wie Ecoment in das verdiente Rampenlicht rücken und aufzeigen, dass es sich für Unternehmen lohnt, auf Nachhaltigkeit zu setzen.

Alle Informationen zum Wettbewerb unter www.aura.sachsen-anhalt.de



Einladung

WJ WIRTSCHAFTSJUNGERN
Lutherstadt Wittenberg

BUSINESSLOUNGE
DIGITALISIERUNG VS. BÜROKRATIE

17.09.2024

Details
Beginn - 18:30 Uhr
Netzwerken - Informieren -
voneinander lernen

Stadthaus Wittenberg
Mauerstraße 18
06886 Lutherstadt Wittenberg

Referenten:
Günter Reyer
Stefanie Schmidt-Wittke
Manos Zook

Meldet Euch an!
Gäste sind willkommen!
0179 - 7479952
www.verbandonline.org
/WJ_Wittenberg/

Kosten: 35,- Euro inkl. kleinen Imbiss,
Getränken und Rega Referenten
wj-ll-wittenberg@outlook.de

24. September ab 10.00 Uhr, Halle (Saale): Berufliche Teilhabe von Menschen mit Behinderungen

Die berufliche Inklusion von Menschen mit Behinderungen beschäftigt aktuell viele Initiativen und Akteure. Werkstätten für behinderte Menschen verfügen über einen umfangreichen Erfahrungsschatz dazu. Ein Aktionstag verdeutlicht Optionen, Chancen und Potenziale beruflicher Teilhabe von Menschen mit Behinderung in Werkstätten und darüber hinaus. Am 24. September 2024 findet in der Zeit von 10.00 Uhr bis 16.00 Uhr der zweite Werkstätten Tag Sachsen-Anhalt auf dem Marktplatz der Stadt Halle (Saale) statt. Organisiert wird der Aktionstag von den Vorständinnen und Vorständen der Landesarbeitsgemeinschaften der Frauenbeauftragten und der Werkstättenräte Sachsen-Anhalt.

Mehr Informationen und das vollständige Programm finden Interessierte unter www.lag-wfbm-sachsen-anhalt.de.



**ENDE GUT,
TUT ALLEN GUT.**

Jetzt Schlussabrechnung der
Corona-Wirtschaftshilfen einreichen!

**FRISTABLAUF
30.09.2024**

Bundesministerium
für Wirtschaft
und Klimaschutz

Ihre Arbeit und Expertise ist einmal mehr wichtiger denn je:
Reichen Sie bis zum 30. September 2024 die Schlussabrechnung
für Corona-Wirtschaftshilfen ein.
www.ueberbrueckungshilfe-unternehmen.de

Bis 30. September Corona-Wirtschaftshilfen einreichen

Das Bundeswirtschaftsministerium ruft Unternehmen, die Überbrückungshilfen, November- sowie Dezemberhilfen beantragt und erhalten haben, dazu auf, die Schlussabrechnungen bis Ende September einzureichen. Andernfalls ist mit negativen Konsequenzen zu rechnen, denn laut den Förderbedingungen der Corona-Wirtschaftshilfen können vorläufig bewilligte Anträge abgelehnt und die gewährte(n) Corona-Wirtschaftshilfe(n) vollständig zurückgefordert werden, sofern die Schlussabrechnungen nicht fristgerecht eingereicht

werden. Die Antragstellung erfolgt über die digitale Antragsplattform des Bundes unter verbindlicher Einbindung von prüfenden Dritten.

Letztmalige Fristverlängerung zur Einreichung der Schlussabrechnungen bis zum 30. September 2024 unter www.bmwk.de/Redaktion/DE/Pressemitteilungen/2024/03/20240314-corona-wirtschaftshilfen.html



Zu den Überbrückungshilfen: www.ueberbrueckungshilfe-unternehmen.de



Konjunktur kommt weiterhin nicht in Schwung

Zur Jahresmitte 2024 zeigt sich, dass die regionale Wirtschaftsentwicklung nicht vom Fleck kommt – technisch lässt sich hier von einer „Seitwärtsbewegung“ sprechen. Noch immer bleibt konjunktureller Schwung aus. Die Stagnation im **Süden Sachsen-Anhalts** hält – wie auch in der gesamtdeutschen Wirtschaft – an. Der Geschäftsklimaindex der Gesamtwirtschaft liegt mit 1,2 Punkten nahe der Nulllinie und damit auf dem Niveau des Vor- und auch des Vorjahresquartals. Diese Erkenntnis liefert der aktuelle Konjunkturbericht der IHK Halle-Dessau über die Situation regionaler Unternehmen im zweiten Quartal 2024.

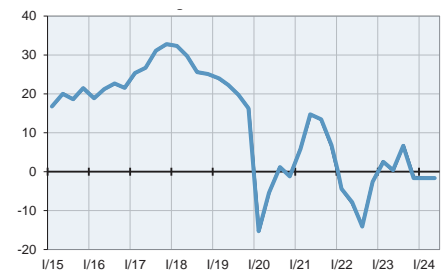
Strukturelle Risiken

„Auch wenn in einigen Branchen die Abwärtsbewegung gestoppt wurde, fehlen Impulse für einen Aufschwung“, beschreibt IHK-Konjunkturexperte Danny Bieräugel das Bild. Die Unsicherheit über die weitere Entwicklung sei weiterhin groß. „Neben den

konjunkturellen Risiken steigender Kosten und schwacher Umsätze werden von vielen Unternehmen vor allem grundlegende strukturelle Risiken gesehen“, erklärt er. Dauerhaft hohe Energiepreise und ungünstige wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen würden hier am häufigsten genannt. „Diese stellen auch signifikante Investitionshemmnisse dar“, so Bieräugel. Die Reaktionen der Bundespolitik bleiben dabei deutlich hinter den Erwartungen zurück. Für IHK-Hauptgeschäftsführer Prof. Dr. Thomas Brockmeier ist es ein kleiner Lichtblick, dass die Bundespolitik aktuell offenbar zumindest Teile der Problemlage zur Kenntnis nehme: „Die so genannte Wachstumsinitiative der Bundesregierung kann aber erst ein Anfang sein – vor allem, da vieles sehr vage gefasst und eine konkrete Umsetzung noch nicht absehbar ist“, kritisiert er. Sie gleiche eher einer Salamtaktik als einem großen Wurf. „Aufgrund versäumter Reformen steckte Deutschland Anfang des Jahrtausends schon

einmal in einer Dauerkrise – mit der Agenda 2010 konnte es sich jedoch daraus befreien. Eine solche Reformagenda stellt die Wachstumsinitiative dagegen nicht annähernd dar!“ Wichtiger als punktuelle finanzielle Impulse seien eine grundlegende Reformagenda, vor allem bei Energiepolitik und Bürokratieabbau sowie eine spürbare Entlastung bei Steuern und Abgaben, so Brockmeier abschließend.

Saisonbereinigtes Geschäftsklima im IHK-Bezirk



Quelle: IHK-Konjunkturumfrage im zweiten Quartal 2024



Die Ergebnisse des IHK-Konjunkturberichtes im Einzelnen finden interessierte Unternehmer unter www.ihk.de/halle



IHK Halle-Dessau
Standortpolitik
Danny Bieräugel
Tel. 0345 2126-236
dbieraeuge@halle.ihk.de



25. September 2024, 12.30 bis 18.00 Uhr, Leipzig

Mitteldeutscher Exporttag: Chancen und Potenziale im Auslandsgeschäft

Die deutsche und europäische Wirtschaft stehen vor den wohl größten Herausforderungen seit Ende des Zweiten Weltkrieges. Nach der Corona-Pandemie hat der Angriff Russlands auf die Ukraine den Druck auf die Rohstoffpreise und die Versorgungssituation verschärft und die Anfälligkeit der globalisierten Welt schmerzhaft zutage gebracht. Hinzu kommen Inflation, steigende Zinsen und zunehmende Bedenken vieler Akteure

vor einer möglichen Rezession. Für außenwirtschaftliche Akteure und exportabhängige Branchen ist diese Entwicklung besonders herausfordernd – sie müssen sich deshalb auf dauerhafte Veränderungen vorbereiten, um im „New Normal“ weiter wettbewerbsfähig zu bleiben. Der 15. **Mitteldeutsche Exporttag** bietet Gelegenheit, im Club Felix am Augustusplatz in Leipzig Expertinnen und Experten aus Wirtschaft und Wissenschaft zu

treffen und mit Deutschen Auslandshandelskammern aktuelle Chancen und Potenziale im Auslandsgeschäft zu besprechen.



Interessenten melden sich bitte unter folgendem Link an www.ihk-praxiswissen.de



Die Veranstaltungshinweise der IHK Halle-Dessau finden Sie in diesem Heft auf Seite 44

25.09.2024
in Leipzig

Jetzt anmelden

15. Mitteldeutscher Exporttag

Europas Zukunftspotenziale in der globalen Wirtschaft.
Gewinner oder Verlierer?

Mehr als eine Viertelmillion Betriebe vor dem Aus

Immer mehr Betrieben in Deutschland, die vor der Geschäftsübergabe stehen, droht das Aus. Dies geht aus dem aktuellen **Report Unternehmensnachfolge** der Deutschen Industrie- und Handelskammer (DIHK) hervor.

Dem Report zufolge ist die Existenz von mehr als einer Viertelmillion Unternehmen in den nächsten Jahren bedroht. Diese Rückmeldungen bereiteten ihm „große Sorgen“, sagt DIHK-Präsident Peter Adrian. „Viele Unternehmerinnen und Unternehmer fühlen sich von der Politik nicht richtig ernst genommen und empfinden die zunehmenden Detailregelungen und kleinteiligen Pflichten als bürokratisch und oftmals als vollständig unverhältnismä-

Big.“ Angesichts verschlechterter Rahmenbedingungen am Standort Deutschland werde Unternehmertum „immer unattraktiver“, bedauert Adrian. Immerhin sehen die IHKn nach der schwierigen Corona-Zeit wieder vermehrt Nachfragen in den Dienstleistungsbranchen. Zudem zahlt sich der Umfrage zufolge das intensive Engagement der IHKn aus: Mancherorts können sie dadurch mehr Interessenten für die Unternehmensnachfolge gewinnen.

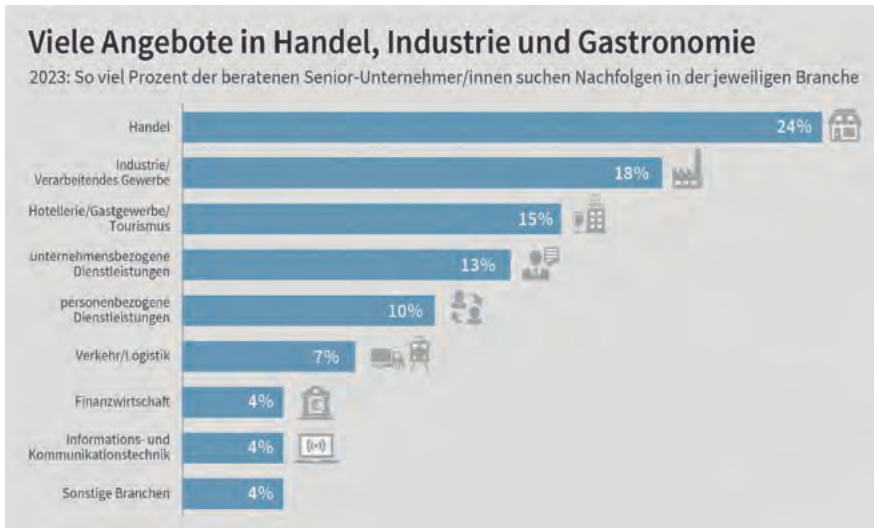
Alarmierende Einbußen beim Übernahmeinteresse

Allerdings ist der Rückgang gegenüber der Vorkrisenzeit weiter frappierend. Im Vergleich zum Jahr 2019 meldeten sich 36 Prozent weniger Interessenten, die einen Betrieb übernehmen wollten. Dass die Corona-Einbußen zwischenzeitlich nicht wieder aufgeholt werden konnten, bewertet die DIHK als Alarmsignal. Vielfältige Unsicherheiten führen nach

den Erfahrungen der IHKn weiterhin zu einer abwartenden Haltung bei Investitionen und beim unternehmerischen Engagement. Gleichzeitig haben sich noch nie so viele Senior-Unternehmerinnen und -Unterneh-

Besonders die Gastronomie- und Hotelbranche sucht händeringend Nachfolger. Beispielhaft für eine geglückte Übernahme steht das Hotel Central in Bitterfeld-Wolfen. Den Schlüssel und die Verantwortung für den Familienbetrieb übernommen hat Carolin Krause vor etwa drei Jahren. Heute zeigt sie Gesicht in der Nachfolgekampagne „Freundliche Übernahme“.





In sämtlichen Branchen haben Unternehmerinnen und Unternehmer Schwierigkeiten, eine passende Nachfolge zu finden. Sehr eng ist die Situation in den „klassischen“ Nachfolgebranchen, in denen besonders viele Unternehmen zur Nachfolge anstehen: Im Gastgewerbe übersteigen die Angebote die Nachfragen um mehr als das Fünffache, im Handel und in der Verkehrsbranche um das Vierfache.

Quelle: DIHK

mer zur Unternehmensnachfolge beraten lassen wie im vergangenen Jahr. Dies wird auch durch die interne Statistik der Nachfolgeberatungen der IHK Halle-Dessau bestätigt. Die Zahl der Übergabeberatungen stieg 2023 auf 68 – im Vergleich zum Vorjahr ein Plus von 20 Prozent. Im selben Zeitraum meldeten sich 14 Übernahmeinteressierte bei der IHK. Die Zahl der Unternehmerinnen und Unternehmer, die bei der IHK-Unterstützung eine Nachfolgelösung suchen, ist also fünf Mal so hoch wie die Zahl der Interessenten. Sehr herausfordernd ist die Situation vor allem im Gastgewerbe, im Handel und in der Verkehrsbranche.

Mehr Gründungen und weniger Bürokratie!

Um den Unternehmensbestand zu halten, braucht es mehr Existenz- und damit auch mehr Nachfolgegründer. Dabei gilt es auch, ganz konkrete Hindernisse für den Übergang zu beseitigen. So fordert die DIHK, dass Genehmigungen für einen Betrieb auch nach dem Wechsel in der Eigentumsstruktur und der Geschäftsführung fortgelten sollten. Die mit den Unternehmensnachfolgen verbundenen Verwaltungsprozesse müssten verschlankt und digitalisiert werden. Künftig sollten die Beteiligten einen beabsichtigten Betriebsübergang nur noch bei einer einzigen staatlichen Stelle anzeigen müssen. Ein Übermaß an Bürokratie und steuerliche Belastungen zählen nach wie vor zu den wesentlichen Hemm-

nissen bei Unternehmensgründung, -sicherung und -nachfolge. Bürokratie muss grundsätzlich auf das notwendige Mindestmaß beschränkt und Steuerlasten gemindert werden. Allerdings lähmt der allgemeine Glaube an die Bürokratie oft den Entschluss zur Unternehmensübernahme mehr als die Bürokratie selbst. Mit Unterstützung des Netzwerkes Unternehmensnachfolge Sachsen-Anhalt und durch die Begleitung fachkundiger Berater lassen sich Risiken minimieren und bürokratische Hürden meistern. Dennoch haben es externe Nachfolger schwer, die finanziellen Anforderungen im Vorfeld der Unternehmensübernahme zu meistern. Die IHK fordert daher zur Milderung zusätzlicher Belastungen der Nachfolger neben der bereits vorhandenen Unterstützung von Beratungsleistungen (wie etwa „ego.Start“ vor und „BAFA-Förderung“ nach der Gründung) eine Personalkostenzuschuss-Förderung für die Einarbeitung des Nachfolgers – von der Einarbeitung bis zum Übergabezeitpunkt.



Der DIHK-Report Unternehmensnachfolge beruht auf mehr als 48.000 Beratungsgesprächen in den Industrie- und Handelskammern. Die ausführlichen Ergebnisse inklusive einer detaillierten Branchenbetrachtung gibt es auf www.dihk.de.

Weitere Informationen der IHK Halle-Dessau zum Thema Nachfolge finden Interessenten unter www.ihk.de/halle/nachfolge



Das Netzwerk Unternehmensnachfolge Sachsen-Anhalt (N:UN) wurde 2007 als Gemeinschaftsinitiative der Handwerkskammern Halle (Saale) und Magdeburg sowie der Industrie- und Handelskammern Halle-Dessau und Magdeburg ins Leben gerufen. Es unterstützt Seniorunternehmer und Nachfolgeinteressierte gemeinsam mit Beratungs- und Finanzierungspartnern durch Informationen und Expertenrat. Außerdem organisiert es Matchings als Regionalpartner der bundesweiten Unternehmensbörse nextt-change sowie über einen 2022 zusätzlich aufgebauten gemeinsamen Nachfolgerpool.

Nähere Informationen zum Netzwerk und dessen Aktivitäten sowie den regionalen Nachfolge-report gibt es unter: www.unternehmensnachfolge-lsa.de



IHK Halle-Dessau
Starthilfe und Unternehmensförderung
Antje Bauer
 Tel. 0345 2126-262
abauer@halle.ihk.de

Azubi-Mangel macht erfinderisch

Die Unternehmen im südlichen Sachsen-Anhalt haben immer häufiger Probleme, freie Ausbildungsplätze zu besetzen. Doch sie sind erfinderisch. Das zeigen die Ergebnisse der aktuellen **IHK-Ausbildungsumfrage**.

Zuerst die positive Nachricht: 2.578 neu eingetragene Ausbildungsverträge hat die IHK Halle-Dessau zum 31. Juli 2024 registriert – ein leichtes Plus von rund einem Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Doch die Besetzung freier Plätze wird mehr und mehr zum Kraftakt. Laut Umfrage beklagt jedes dritte Unternehmen, keine geeigneten Bewerbungen zu erhalten. Bei gut 40 Prozent der Befragten ist sogar gar keine Bewerbung eingegangen.

Attraktives Ausbildungsmarketing

„Auch wenn es Unternehmen aus allen Branchen mittlerweile immer schwerer fällt, Auszubildende für sich zu gewinnen, ist deren Ausbildungsbereitschaft ungebrochen hoch“, betont Dr. Simone Danek, IHK-Geschäftsführerin für Aus- und Weiterbildung. Hierbei setzen sie vor allem auf eine attraktive Unternehmenshomepage, die Werbung durch eigene Mitarbeiter oder das Angebot von Schüler- und Schnupperpraktika. „Unternehmen, die heute ein attraktives Ausbildungsmarketing betreiben, schaffen die besten Voraussetzungen, um langfristig Fachkräfte zu gewinnen und an sich zu binden“, so Danek weiter. Bei der Frage, was eine Ausbildung bei der jungen Generation attraktiv machen könnte, werden am häufigsten flache Hierarchien, finanzielle und materielle Anreize sowie moderne IT-Technik genannt.

Mitmachkampagne für Unternehmen

Eine kostenfreie Möglichkeit, Auszubildende auf sich aufmerksam zu machen, bietet die Azubi-Bundeskampagne der IHKn unter dem Motto „Jetzt#könnenlernen“. „Unser Ziel ist es, noch mehr Unternehmen für die Ausbildungskampagne zu begeistern und zum Mitmachen zu bewegen“, bekräftigt Danek. Interessierte Unternehmen können sich gern an die IHK Halle-Dessau wenden (jkruerper@halle.ihk.de; 0345 2126330).

Azubis bleiben ihrer Heimat treu

88 Prozent der Jugendlichen im südlichen Sachsen-Anhalt fanden 2023 ihren Ausbildungsplatz in der Region. Die Ergebnisse der Umfrage unter Auszubildenden im Bezirk der IHK Halle-Dessau bescheinigen der dualen Ausbildung außerdem Bestnoten: Drei Viertel der Jugendlichen, die im Jahr 2023 ihre Ausbildung begonnen haben, lernen ihren Wunschberuf. 91 Prozent von ihnen schätzen außerdem ihren Ausbildungsbetrieb und würden ihn anderen weiterempfehlen. Besonders positiv werde ein angenehmes Betriebsklima, ein gutes Verhältnis zu den Ausbildern, ein hohes Ansehen des Unternehmens und der Praxisbezug wahrgenommen.

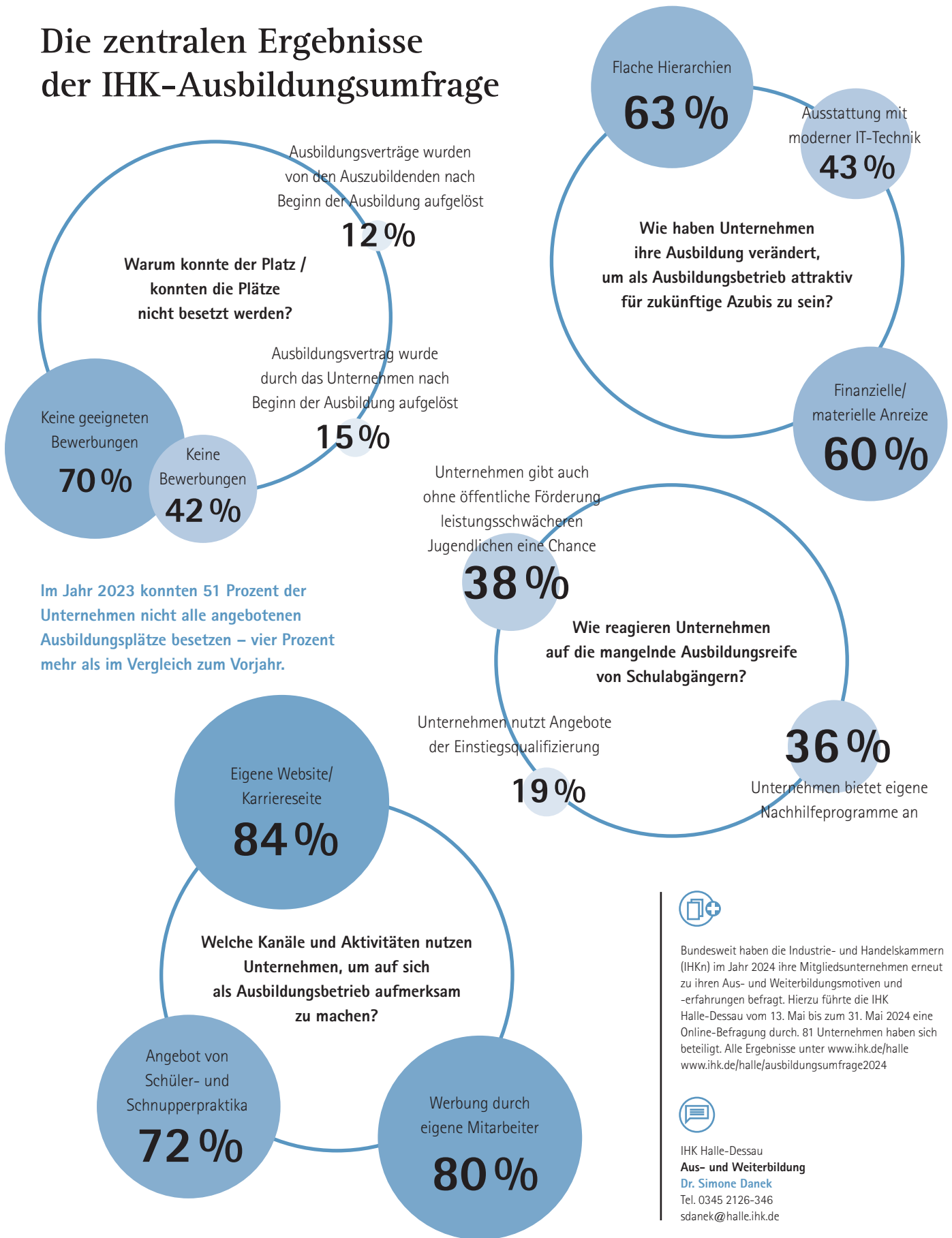


Der vollständige Ergebnisbericht ist abrufbar unter: www.ihk.de/halle/azubiumfrage2024

Ein Arbeitsplatz mit moderner IT-Technik – für die junge Generation einer von mehreren Anreizen, sich für eine Ausbildung zu entscheiden



Die zentralen Ergebnisse der IHK-Ausbildungsumfrage



Bundesweit haben die Industrie- und Handelskammern (IHKn) im Jahr 2024 ihre Mitgliedsunternehmen erneut zu ihren Aus- und Weiterbildungsmotiven und -erfahrungen befragt. Hierzu führte die IHK Halle-Dessau vom 13. Mai bis zum 31. Mai 2024 eine Online-Befragung durch. 81 Unternehmen haben sich beteiligt. Alle Ergebnisse unter www.ihk.de/halle



IHK Halle-Dessau
Aus- und Weiterbildung
 Dr. Simone Danek
 Tel. 0345 2126-346
sdanek@halle.ihk.de

Gastgewerbe mit angezogener Handbremse

Das sachsen-anhaltische Gastgewerbe schätzt seine Geschäftslage gut ein, blickt allerdings pessimistisch auf die Sommersaison 2024. Dies zeigt die aktuelle Saisonumfrage der Landesarbeitsgemeinschaft der Industrie- und Handelskammern Halle-Dessau und Magdeburg (LAG).

Laut Umfrage beträgt der durchschnittliche Geschäftsklimaindex der Branche 126 Punkte und ist damit im Vorjahresvergleich gefallen. Zwar melden knapp ein Drittel der befragten Unternehmer eine gute Geschäftslage – damit enden aber auch schon die guten Nachrichten. Das Gastgewerbe kämpft mit Umsatzrückgängen. 38 Prozent der Hoteliers melden zudem gesunkene Bettenauslastun-

gen. Der Geschäftsreisesektor ist nach wie vor instabil, Urlauber und einheimische Gäste reagieren mit Konsumverzicht auf allorts gestiegene Preise.

Hoher Kostendruck

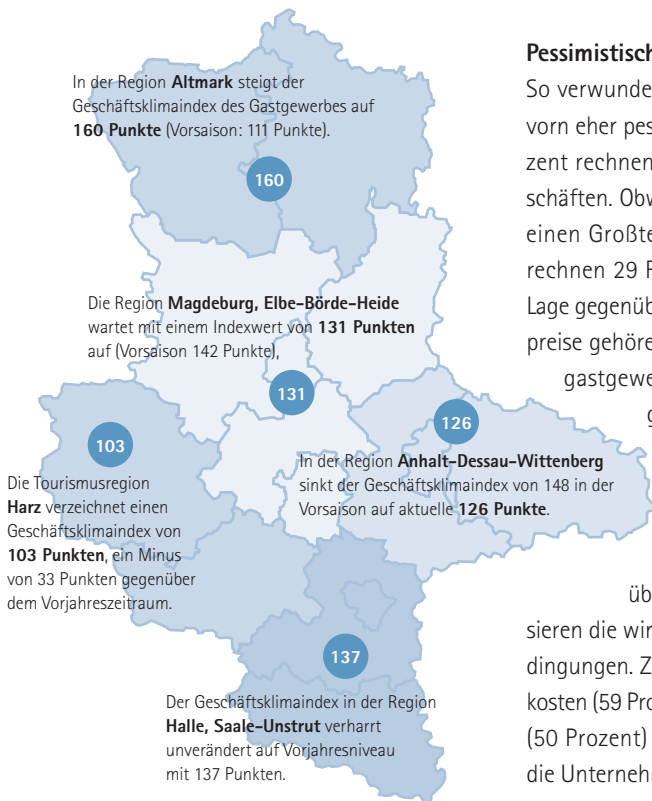
„Der Kostendruck in den gastgewerblichen Unternehmen ist nach wie vor enorm, hohe Energie-, Lebensmittel- und Rohstoffpreise können teilweise nicht über Preisanhebungen kompensiert werden“, erklärt Antje Bauer, Geschäftsführerin für Starthilfe und Unternehmensförderung bei der IHK Halle-Dessau. Mehr als die Hälfte der Befragten müssen aufgrund der Rückkehr zum „alten“ Mehrwertsteuersatz in der Gastronomie erneut Preisanpassungen vornehmen, obwohl die Preise bereits erhöht wurden.

Pessimistischer Blick in die Zukunft

So verwundert es nicht, dass der Blick nach vorn eher pessimistisch ist. Lediglich 17 Prozent rechnen im Sommer mit besseren Geschäften. Obwohl dieser die Hauptsaison für einen Großteil der Unternehmen darstellt, rechnen 29 Prozent mit einer schlechteren Lage gegenüber der Vorsaison. Hohe Energiepreise gehören für 72 Prozent der befragten gastgewerblichen Unternehmen zu den größten Risiken für ihre wirtschaftliche Entwicklung. 71 Prozent sehen gestiegene Lebensmittel- und Rohstoffpreise als problematisch an, über die Hälfte der Befragten kritisieren die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen. Zusätzlich werden hohe Arbeitskosten (59 Prozent) und der Fachkräftemangel (50 Prozent) als wirtschaftliche Risiken für die Unternehmensentwicklung bewertet.

Geringe Investitionsbereitschaft

Trotz wachsender Lohnkosten möchten laut Befragung 69 Prozent der gastgewerblichen Unternehmen ihren Personalbestand stabil halten, sechs Prozent wollen aufstocken. Ein Viertel der Befragten will zukünftig Personal abbauen. Die Investitionsbereitschaft ist weiterhin rückläufig. Die Hälfte aller Unternehmen im Gastgewerbe sehen keinen finanziellen Spielraum für Investitionen. Mehr Investitionen planen sechs Prozent, ein Viertel wird das Investitionsniveau gleich halten. Knapp ein Drittel der Befragten verzeichnet aktuell keine finanziellen Auswirkungen auf die eigene Finanzlage, 37 Prozent kämpfen jedoch mit Eigenkapitalrückgängen, 28 Prozent mit Liquiditätsengpässen und zehn Prozent mit zunehmenden Forderungsausfällen. Die gegenwärtige Lage mache es für fast ein Drittel der Befragten unmöglich, ihre Umsatzentwicklung für das laufende Geschäftsjahr einzuschätzen.



Die aktuelle Saisonumfrage Tourismus der LAG nimmt den Zeitraum zwischen 1. November 2023 und 30. April 2024 in den Fokus und stützt sich auf 275 Antworten von 700 befragten Unternehmen aus dem Gastgewerbe, von Reisebüros und -veranstaltern. Die ausführlichen Ergebnisse sind einsehbar unter www.ihk.de/halle/tourismusfruehjahr2024.



IHK Halle-Dessau
Starthilfe- und Unternehmensförderung
Daniela Wiesner
 Tel. 0345 2126-285
dwiesner@halle.ihk.de








Ihre Ziele, Ihr Team, unsere Weiterbildung & Ihre Zukunft.

Wir sind die Weiterbildungshochschule der Exzellenzuniversität TU Dresden und mit unseren Zertifikats-, Master- und Bachelorprogrammen sichern Sie Ihren nachhaltigen Unternehmenserfolg.



www.di-uni.de

Keine Hochschule wie jede andere.

-  staatlich anerkannte Abschlüsse & Zertifizierungen
-  Vereinbarkeit von Beruf & Weiterbildung, mit wenig Fehlzeiten
-  Zukunftsfähigkeit steigern: Netzwerke & Wissen aufbauen
-  Exzellente Dozierende aus Wissenschaft & Praxis
-  Steuerliche Absetzbarkeit der Weiterbildungskosten
-  Anrechnung von Vorleistungen: Spart Zeit & Geld
-  Fachkräfte fördern, motivieren & binden - mit Weiterbildung
-  Akademische Weiterbildung trifft innovatives Praxiswissen
-  Sinnvoller Einsatz von Online & Präsenz-Treffen

DIU Masterprogramm: Digitale Transformation führen & effektive Kommunikation erlernen

/ Corporate Digital Leadership & Transformation (MBA)

Art: berufsbegleitend | Dauer: 3 Semester | Fokus: KI und digitale Technologien | Start: 01. Oktober 2024

/ Kommunikationspsychologie & -management (M.A.)

Art: berufsbegleitend | Dauer: 4 Semester | Fokus: Methoden und Techniken | Start: 01. Oktober 2024



Zertifikatsprogramme: Präzise Impulse für Ihre Ziele.

/ Corporate Community Management | Blended & Online Learning | 3 ECTS | Start: 30. September 2024

/ KI & Digitale Technologien: Erfolgsfaktoren, Potenziale & Innovationen für Unternehmen

Online & Präsenz | 5 ECTS | Start: 26. Oktober 2024

/ Mediation (DAS) - Verhandlungs- und Konfliktmanagement | Präsenztraining | 30 ECTS | Start: 23. September 2024

/ Rhetorik, Gesprächsführung & Kreatives Schreiben | Online & Präsenz | 5 ECTS | Start: Herbst 2024



Folgen Sie uns:



www.di-uni.de

Unsere Netzwerke, Ihre Vorteile:



Ihr Ansprechpartnerin

Daniela Palcu

+ 49 351 40470-141

daniela.palcu@di-uni.de





Bei der Strohballenernte: Werner Ehrich misst die Strohfeuchte auf einem Feld der Agrargenossenschaft Bad Dürrenberg.

UNTERNEHMENSGRÜNDUNG

Auf Stroh gebaut

Die Bausteine der Zukunft sind aus Stroh – da ist sich Werner Ehrich sicher. Der Geschäftsführer der Strohelemente GmbH will das Baumaterial aus der Nische holen und als **klimafreundliche Beton-Alternative** positionieren. Sein Konzept überzeugte auch beim IHK-Begrüßungsabend: Die Teilnehmer wählten das Unternehmen zum Publikumsliebbling.

Die entscheidende Idee, die im Januar 2024 in der Gründung seines Unternehmens für Strohelemente mündete, kam Werner Ehrich bei einer Fahrt über Land während der Stroh-ernte. Er sah die Quaderballen auf dem Feld liegen und dachte sich: Da liegen doch Bau-teile herum! Warum steckt man die nicht in einen Holzrahmen? Verputzt mit Kalk und Lehm, entstanden daraus nach vielen Versu-

chen die Bauelemente, die Basis seines mitt-lerweile patentierten Verfahrens sind.

Strohelemente marktfähig machen

„Ich befasse mich bereits seit rund 15 Jahren mit dem Strohballenbau als nachhaltiger Alter-native zu Beton, habe mehrere Häuser mit den bislang verbreiteten Kleinballen konzipiert und so Erfahrungen gesammelt“, berichtet der Dip-

lomingenieur für Architektur und gleichzeitig Zimmermann. „Doch die gängige Strohbauwei-se – die übrigens über 100 Jahre alt ist und ursprünglich aus Nebraska kommt – hat sich für individuelle Projekte als wirtschaftlich ver-besserungsfähig erwiesen, ist aber wetterab-hängig und arbeitsintensiv.“ Mit seinen Strohelementen will er das Baumaterial jetzt aus der Nische holen und konkurrenzfähig machen.

Eines wurde allerdings schnell klar: Ohne Kooperationspartner und ohne finanziellen Anschlag würde der Plan für eine laut Ehrich „klimapositive Bauwirtschaft“ nicht gelingen.

”

Die richtigen Partner zu finden, Förderanträge zu stellen und parallel die Unternehmensgründung voranzutreiben – das war ein Kraftakt!“

Werner Ehrich
Geschäftsführer der Strohelemente GmbH

Tragfähige Netzwerke helfen

Unterstützt habe ihn das Accelerator-Programm, mit dem das Technologie- und Gründerzentrum (TGZ) Halle GmbH Start-ups coacht: „Ohne die Schulungen, die ständige Beratung, die Begleitung des Firmenaufbaus und die Herstellung von Kontakten wäre ich nicht so weit gekommen. Da wurden tragfähige Netzwerke geknüpft!“ Inzwischen ist Ehrichs Strohelemente GmbH Teil des Bundesmodellvorhabens Unternehmen Revier, mit denen das Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) Maßnahmen zur Strukturanpassung in Braunkohlerevieren fördert. In der Oschatzer Pfennig Bau GmbH & Co. KG sowie zwei Agrargenossenschaften hat er die nötigen Verbund- und Kooperationspartner gefunden, arbeitet mit der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur (HTWK) Leipzig, Forschungsgruppe Nachhaltiges Bauen, zusammen. Die Stadt Hohenmölsen im Burgenlandkreis im Süden Sachsen-Anhalts will einen Kindergarten in seiner Strohbauweise umbauen. Noch ist das freilich Zukunftsmusik, lediglich ein erster Prototyp steht als Rohbau auf Ehrichs Grundstück.

Potenziale erweitern

„Die Fördersumme von rund 190.000 Euro sowie Privatkredite geben mir jetzt die Möglichkeit, durchzustarten und meine Strohelemente marktfähig zu machen“, erklärt Ehrich, der mit seiner Firma Mitglied im Fachverband Strohbau Deutschland e. V. (FASBA) ist. „Der Verband hat über 200 Mitglieder – eine

Menge Leute, die sich mit der Optimierung des Strohbauens befassen. Zurzeit geht der Trend dabei aber in Richtung der Herstellung von Fertigwänden. Mein Modulsystem verfolgt jedoch einen anderen und einzigartigen Ansatz, erweitert die Potenziale des Bauens mit Stroh.“ Die Vorteile seiner Methode beschreibt er so: „Durch den äußeren Verputz mit Kalk sind die Bauelemente wasserabweisend und lösen damit ein Problem beim Strohbau. Das Stroh sorgt für eine gute Wärmedämmung. Der Lehmputz innen speichert Wärme, sodass sich ein Niedrigenergiehaus verwirklichen lässt. Zudem sind die Elemente lastabtragend und brauchen kein Traggerüst mehr – im Gegensatz zu den meisten Strohbauwerken, die mit einem tragenden Ständerwerk arbeiten, in welches das Stroh gepresst wird. Weil dann zeitnah vor Ort verputzt werden muss, ist diese Bauweise an warme Außentemperaturen gebunden. Meine Elemente lassen sich wie Betonfertigteile in der Halle vorfertigen, sodass sich unabhängig von der Jahreszeit bauen lässt. Sie kommen vorverputzt auf der Baustelle an und verringern dort Handarbeit.“ Zudem seien die Elemente sehr dicht gepresst: „Damit wird ein guter Brandschutz sichergestellt“, betont Ehrich. Zugunsten eines angenehmen Raumklimas und des Recyclings verwende er keine Folien – „außer bei Dachbegrünung“.

Zulassung ist angelaufen

Ein- und Mehrfamilienhäuser, Verwaltungsgebäude, Schulen, Kindergärten, Gewerbebauten oder Lagerhallen ... „Bis zu 80 Prozent der benötigten Bauwerke könnte man mit meinen Strohelementen errichten. Was nicht geht, sind beispielsweise Hochhäuser und Bahnhöfe. Bis zu drei Geschosshöhen sind das Ziel“, so Ehrich. Die Standardelemente seien 2,70 m hoch – in diesem Bereich liege auch die erreichbare Raumhöhe. Derzeit seien die bauphysikalischen Prüfungen in Vorbereitung, außerdem sei die europaweite Zulassung angelaufen. „Man braucht viel Ausdauer und muss Rückschläge verkraften können“, lautet sein Erfolgsgeheimnis für innovative Ideen. „Und man muss ein bisschen verrückt sein.“

CO₂-Ziele mit Stroh erreichen

Warum ist die von Ihnen propagierte Strohbauweise klimafreundlich, Herr Ehrich?

Werner Ehrich: Das Bauen trägt in Deutschland zu 40 Prozent der CO₂-Emissionen bei. Stroh dagegen bindet mindestens 88 Kilogramm pro Quadratmeter CO₂. Meine Häuser aus Strohelementen sind also CO₂-Speicher. Der Energieaufwand bei der Herstellung ist extrem gering und die Klimabilanz unschlagbar!

Von welchen Größenordnungen sprechen wir – wie viel Stroh steht denn theoretisch als Baumaterial zur Verfügung?

Ehrich: Da in fast ganz Deutschland Getreide angebaut wird, gibt es eine Menge an Stroh, das regional zu Bauelementen verarbeitet werden könnte. Bisher sind 20 Prozent bzw. mindestens fünf Millionen Tonnen des bundesweit gewonnenen Strohs Abfall, werden nicht als Einstreu oder für andere Zwecke benötigt.

Wie viele Häuser könnten pro Jahr mit dem überschüssigen Stroh gebaut werden?

Ehrich: Zum Beispiel etwa 300.000 Einfamilienhäuser. Ein Einfamilienhaus bindet rund 15 Tonnen CO₂, solange es steht. Das ist angewandter Klimaschutz! Damit birgt Stroh ein großes Potenzial, die CO₂-Ziele der Bundesregierung zu erfüllen.

Strohelemente GmbH
Fährstraße 8
06688 Weißenfels
Tel. 0344 46 90 591
<https://strohelemente.de>

Hier schlägt das Herz für Energie

Fachliche Expertise, Mut zum Wandel, ein Händchen für die Belegschaft und eine enge Bindung an die eigene Region. So lautet das Erfolgsrezept einer der diesjährigen Preisträger des „**Unternehmergeistes Mansfeld-Südharz**“. Eine Stippvisite bei den Stadtwerken in der Lutherstadt Eisleben (SLE).

Ronny Strebe stellt fest: „Wir sind ein klassischer Energieversorger. Was uns innovativ macht, ist unser Motto: vorausschauend denken und klug wachsen.“ So erschließen die Stadtwerke Eisleben nicht nur neue Geschäftsfelder, sondern leisten auch maßgebliche Pionierarbeit in der Infrastruktur der Region. Beispiele dafür sind der Bau der ersten Ladesäulen für E-Autos in der Lutherstadt Eisleben und im Umland über den Bau von Photovoltaik, der Ausbau des Fernwärmenetzes auf 28 Kilometer und der Ausbau des Glasfasernetzes bis hin zum Umrüsten der Straßenbeleuchtung auf LED sowie Dienstleistungen für Betriebskostenabrechnungen. Große Einspeisungen, große Investitionen – die SLE setzt auf Zukunft!



Ihr Innovationsgeist und ihre kreativen Ideen sind ein beeindruckendes Beispiel dafür, wie Unternehmen in Mansfeld-Südharz den Strukturwandel mit Engagement, Mut und Tatkraft meistern können.“

Wirtschaftsminister Sven Schulze über die Preisträger beim „Unternehmergeist Mansfeld-Südharz“

Auf lokale Stärke setzen

Kann ein ländliches Unternehmen heute im Angesicht vieler schwieriger Rahmenbedingungen wirklich noch wachsen? Ronny Strebe sagt überzeugt: „Natürlich haben wir Probleme durch den Fachkräftemangel, wie alle anderen auch. Aber wir punkten bewusst mit unserer lokalen Stärke.“ Das familiäre Umfeld ermöglicht eine enge Zusammenarbeit, auch mit anderen Unternehmen und Kommunen. Hier in der Lutherstadt Eisleben sehen sich die Stadtwerke als kommunales Unternehmen in der Verantwortung, die Energiewende voranzutreiben, dafür steht Geschäftsführer Ronny Strebe. Die Stadtwerke sind tief in der Region verwurzelt, viele Mitarbeiter sind ebenso wie ihr Geschäftsführer hier aufgewachsen. Ein Teil der Gewinne fließt regelmäßig und verlässlich an Vereine und Organisationen der Region zurück. Das sichert ein Stück Lebensqualität für alle. So profitiert nicht nur manches Vereinsfest, das hiesige Theater oder der Kinderschutzbund in Mansfeld-Südharz vom Stadtwerke-Engagement. Ein Herzensprojekt machte beispielsweise 2023 Kleine ganz groß. Die SLE rückte mit einer Imagekampagne die Kinder- und Jugendfeuerwehren der Lutherstadt und ihrer Ortsteile ins Rampenlicht. „Feuer und Flamme für unsere Helden von morgen“ hieß es da auf Großflächenplakaten, in Anzeigen und Social-Media-Beiträgen.

Von der Krise zur Chance

Und die Energiekrise? Ronny Strebe weiß: „Krisen tun erst mal weh, aber es geht immer weiter. Aus jeder Krise erwachsen Chancen“, so Strebe. In den nächsten Jahren orientieren sich die Stadtwerke in Richtung dezentrale Versorgung und wollen Rückgänge aus anderen Bereichen durch Innovationen kompensieren. Ziel ist es, alle Dienstleistungen aus einer Hand anzubieten. Von der Beratung und Planung über die Installation bis hin zur Ein-

Für Sie da in Lutherstadt Eisleben

Die Stadtwerke Lutherstadt Eisleben GmbH ist seit 1994 der Anbieter der Region für Energie, Wasser und Telekommunikation. Alle wesentlichen Bereiche der Energie- und Wasserwirtschaft werden hier aus einer Hand gemanagt: Strom, Erdgas, Fernwärme, Nahwärme, Trinkwasser, Telekommunikation und Dienstleistungen für Abrechnung und Wartung. Der regionale Versorger ist zertifiziert nach Energiemanagementsystem DIN EN ISO 50001:2018 und Informationssicherheitsmanagementsystem DIN EN ISO/IEC 27001.



Mehr Informationen:
www.sle24.de



speisung und Versorgung. Wenn ein Privathaushalt oder ein Unternehmen sich für eine Photovoltaikanlage interessiert, sind die Eisleber Stadtwerke der kompetente Ansprechpartner von A bis Z. Und wie definiert Ronny Strebe Innovation? „Innovation bedeutet, neue Wege zu gehen, auch wenn sie anfangs ungewohnt erscheinen. Entscheidend sind unsere Mitarbeiter, die unser wertvollstes Kapital darstellen. Mein Motto lautet daher: Wir bieten die besten Bedingungen und erwarten im Gegenzug volles Engagement.“

Der Weg zur Fachkraft

Apropos Mitarbeiter. Wie schafft man es denn nun, sich in einer ländlich geprägten Region einen Talentepool aufzubauen? „Wir begegnen dem Fachkräftemangel mit einer klaren Strategie: Außenwahrnehmung,“ erklärt Strebe. Durch Social-Media-Auftritte, wie auf Facebook, Instagram und Co., einer eigenen App und einer starken Internetpräsenz haben es die Stadtwerke geschafft, dass immer mehr Initiativbewerbungen eingehen. Die erfolgrei-

che Nachwuchswerbung in Zahlen ausgedrückt: Von 99 Mitarbeitern sind neun in der Ausbildung. Ein dualer Student und drei Praktikanten ergänzen außerdem das SLE-Team. Das ergibt unterm Strich eine Rate von fast 13 Prozent zukünftiger Stadtwerker.

Teamwork ist Dreamwork

Um Fachkräfte zu halten, bietet die SLE viele Anreize: Von der außertariflichen Bezahlung über mobiles Arbeiten, Teilzeit und Weiterbildungen bis hin zu einer übertariflichen Altersvorsorge. Auch kleine Aufmerksamkeiten sind gut fürs Betriebsklima: „Wir werden unseren Mitarbeitern Jacken mit unserem Fir-

Preis für besondere unternehmerische Leistungen

Seit 27 Jahren wird in Mansfeld-Südharz der „Unternehmergeist“ vergeben. Der Preis würdigt besondere unternehmerische Leistungen und innovative Ideen. Ausgelobt wird der Preis von der IHK Halle-Deessau gemeinsam mit dem FDP-Kreisverband und der Kreishandwerkerschaft Mansfeld-Südharz. Die „Mitteldeutsche Wirtschaft“ stellte in der Juli/August-Ausgabe den zweiten Preisträger 2024, die Anlagenbau Sandersleben GmbH, vor.

Ronny Strebe an einer Ladesäule der Stadtwerke Lutherstadt Eisleben GmbH am Standort Eisleben

menlogo schenken und waren vorab schon überwältigt von der positiven Resonanz“, freut sich auch Ronny Strebe. Was Teamgeist ganz praktisch bedeutet, zeigt die diesjährige Herzensprojektkampagne. Anlässlich des 30-jährigen Firmenjubiläums gab es unter dem Motto „Unser Herz schlägt für Energie“ ein tolles Fotoshooting mit allen Mitarbeitern. Die Bilder machen nicht nur die Menschen hinter SLE sichtbar, ihre Produktion war zugleich auch ein tolles Teamevent. Für die gut 100 Mitarbeiter sind die Unternehmenswerte Wegweiser und Eckpfeiler: Menschlichkeit, Engagement, Spaß und Freude. Jeden Tag aufs Neue leben sie diese Werte – echte Unternehmensgeister.

Stadtwerke Lutherstadt Eisleben GmbH
Karl-Rühlemann-Platz 1
06295 Lutherstadt Eisleben
www.sle24.de

Wie wirkt sich die Energiewende auf die Wettbewerbsfähigkeit Ihres Unternehmens aus?



Deindustrialisierung? Die Uhr tickt.

Während vor 2023 viele Unternehmen auch Chancen für ihren Betrieb in der **Energiewende** sahen, überwiegen inzwischen aus ihrer Sicht die Risiken. Das Energiewende-Barometer der IHK-Organisation 2024 bestätigt vor allem eins: Das Vertrauen der deutschen Wirtschaft in die Energiepolitik ist stark beschädigt.

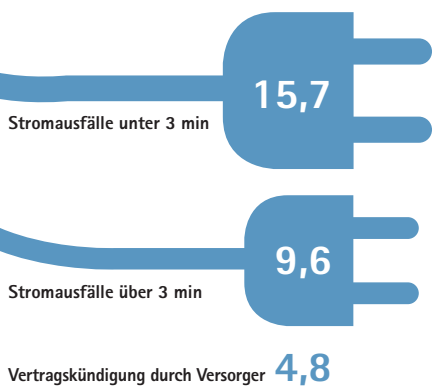
Am 19. März überraschte Wirtschafts- und Klimaminister Dr. Robert Habeck wieder einmal die Öffentlichkeit. Bei einer Energiekonferenz in Berlin erklärte er die Energiekrise für „abgearbeitet“. Die Energieversorgung sei in jeder Hinsicht sicher, die Gasspeicher voll und die Preise wieder auf dem Niveau vor dem russischen Angriff auf die Ukraine.

Dr. Christof Günther lässt die Ereignisse noch einmal aus Sicht des Chefs des derzeit größten Chemieparks in Deutschland Revue passieren. Es sei durchaus anzuerkennen, dass der Ersatz russischen Gases mit großer Ernsthaftigkeit vorangetrieben wurde, zumal die Sorgen über die Verfügbarkeit von Erdgas für viele Unternehmen existenziell waren.

Alternativen fehlen

„Erdgas war physikalisch immer verfügbar. Das lag aber nicht daran, dass LNG-Terminals in aller Eile vor der deutschen Küste errichtet wurden. Einen viel größeren Einfluss hatten die beiden letzten milden Winter und die Tatsache, dass Erdgas schlichtweg nicht mehr bezahlbar war.“ Anlagen mussten darauf ab-

Probleme mit Versorgungssicherheit in den letzten 12 Monaten



geschaltet werden, weil nicht mehr wettbewerbsfähig produziert werden konnte, erinnert er sich und kam zu dem Schluss: „Für die Industrie ist es unerheblich, ob Erdgas nicht verbraucht werden kann, weil es nicht da ist oder weil man es nicht bezahlen kann. In beiden Fällen ist der Schaden der gleiche.“

Zwar sind die Erdgaspreise von der absoluten Spitze inzwischen wieder gefallen, aber immer noch höher als vor der Krise und anderswo in der Welt. Wenn sie beispielsweise in den USA bei einem Viertel liegen, dann gelte vor allem für die, die im globalen Wettbewerb stünden, alles andere als Entwarnung.

Christof Günther bringt es auf den Punkt: „Wir sind das letzte Industrieland in Europa und haben uns, anders als die Franzosen, entschieden, auf Atomkraft zu verzichten. Als Industrieland brauchen wir aber Rohstoffe und Energie, beides wettbewerbsfähig im globalen Maßstab.“ Knappheit und den damit verbundenen hohen Preisen begegnet man am ehesten, indem man Knappheit beseitigt.

Mehr Vernunft, weniger moralische Appelle

Die Bundesregierung muss nun erklären: Wie soll das weitergehen und welche Strategie verfolgen wir eigentlich, um Wohlstand und Existenz zu retten? Da der Umbau mit hohen Investitionen verbunden ist, rücken dabei Planbarkeit und Verlässlichkeit besonders in den Fokus. Beides fehlt der deutschen Energiepolitik momentan, sagt Hendrik Senkbeil, Geschäftsführer Standortpolitik bei der IHK Halle-Dessau: „Sie setzt zu sehr auf detaillierte Feinsteuerung und verzettelt sich dabei.“ Seine Empfehlung: „Wir brauchen wieder mehr Vernunft, statt permanenter moralischer Appelle. Der Instrumentenkasten muss aufgeräumt und mehr Vertrauen in die Märkte gesetzt werden.“

Abwanderungstrend verfestigt sich

Der deutsche Hang zur Regulierung und Bevormundung geht immer mehr Unternehmen gegen den Strich. Aktuell führt das u. a. dazu, dass sich vor allem der Abwanderungstrend bei den Industrieunternehmen verfestigt: Momentan erwägen vier von zehn Industriebetrieben, ihre Produktion am Standort Deutschland wegen der Energiesituation einzuschränken oder ins Ausland zu verlagern.

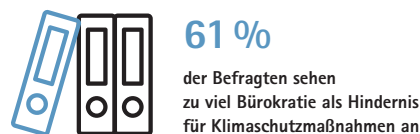
„*Als Industrieland brauchen wir Rohstoffe und Energie, beides wettbewerbsfähig im globalen Maßstab!*“

Dr. Christof Günther
Geschäftsführer der InfraLeuna GmbH

Bei den Industrieunternehmen mit mehr als 500 Mitarbeitern denken inzwischen sogar mehr als die Hälfte darüber nach. Das aktuelle Energiewende-Barometer der IHK-Organisation schlussfolgert: Hohe Preise und fehlende Planbarkeit der Energieversorgung sind für die Unternehmen am Standort Deutschland mehr denn je ein Produktions- und Investitionshemmnis.

Barometerwert bei minus 20

Die zentrale Frage des Energiewende-Barometers lautet „Wie beurteilen Sie die Auswirkungen der Energiewende auf die Wettbewerbsfähigkeit Ihres Unternehmens?“ Auf einer Skala von minus 100 für „sehr negativ“ bis plus 100 für „sehr positiv“ ergibt sich aktuell über alle Branchen hinweg ein Wert von minus 20 (siehe Abbildung Seite 18). Das ist der zweit schlechteste Wert in der Geschichte des Energiewende-Barometers. Nur 2023 lag der Wert mit minus 27 noch niedriger. Aktuell beurteilt die energieintensive Industrie die Energiewende mit einem Durchschnittswert von minus 34 am kritischsten.



Deutliche Alarmzeichen

In den bisherigen energiepolitischen Maßnahmen der Bundesregierung sehen die Unternehmen laut Umfrage keine Grundlage für eine Entwarnung. Sie erkennen weiterhin deutlich mehr Risiken als Chancen für die

Energiewende verstärkt Abwanderung

Die Zahl der Industriebetriebe, die Produktionseinschränkungen oder eine Abwanderung ins Ausland erwägen, steigt kontinuierlich – von 21 Prozent im Jahr 2022 über 32 Prozent 2023 auf jetzt 37 Prozent. Überdurchschnittlich stark ist die Tendenz bei Industriebetrieben mit hohen Stromkosten (2022: 25 Prozent;

2023: 38 Prozent; 2024: 45 Prozent) sowie bei Industriebetrieben mit 500 oder mehr Beschäftigten. Hier hat sich der Anteil der Betriebe mit Produktionseinschränkungen und Abwanderungsplänen von 37 Prozent im Jahr 2022 und 43 Prozent 2023 auf aktuell 51 Prozent erhöht.



4 von 10
Industriebetrieben erwägen ihre Produktion einzuschränken oder zu verlagern

eigene Wettbewerbsfähigkeit. Angesichts der Bedeutung der Schlüsselbranche Industrie für den gesamten Wirtschaftsstandort sind das deutliche Alarmzeichen.



„*Gefragt ist mehr Vernunft, weniger moralische Appelle.*“

Hendrik Senkbeil
Geschäftsführer Standortpolitik bei der IHK Halle-Dessau



„*Wir arbeiten mit 15.000 Gesetzen und Verordnungen, die niemand mehr überblickt, versteht und durchschaut. Das bindet Ressourcen, die uns anderswo fehlen!*“

Dr. Christof Günther
Geschäftsführer der InfraLeuna GmbH

Standortnachteile lassen sich nur punktuell ausgleichen

Zurück nach Leuna. Trotz des erheblichen Gegenwinds wächst der Industriepark. Momentan als einziger in Deutschland. Wie das geht? Der Standort tickt pragmatisch. „Unsere Unternehmen profilieren sich weiter, um Austauschbarkeit zu vermeiden, spezialisieren sich kundenorientiert, erschließen sich nachwachsende Rohstoffe und wachsen hinein in die Kreislaufwirtschaft“, sagt Christof Günther und schiebt hinterher: „Dafür werden wir noch mehr Energie brauchen, was per se auch nicht schlecht ist.“ Auf die Effizienz käme es an. Und da sei niemand besser, „weil bei uns die Megawattstunde Strom mehr bringt.“ Günther ist aber nicht nur Pragmatiker, sondern auch Realist und weiß, dass all das Standortnachteile langfristig nur punktuell ausgleichen kann. „Wir kommen aus einer Zeit, wo vor 20 Jahren ein Energiewirtschaftsgesetz noch 30 Paragraphen und einige Verordnungen umfasste. Heute haben wir hier mit 15.000 Gesetzen und Verordnungen zu arbeiten, die niemand mehr überblickt, versteht und durchschaut. Das bindet Ressourcen, die uns anderswo fehlen.“ Beim Klimaretten zum Beispiel.

Auswirkungen der hohen Preise für Energie auf Investitionen

Zurückstellung von Investitionen in Kernprozesse	38,7
Zurückstellung von Investitionen in Klimaschutzmaßnahmen	37,6
Zurückstellung von Investitionen in Forschung und Innovationen	30,6

Wachstum trotz Gegenwind

Leuna beherbergt heute auf 1.300 Hektar den größten Chemiepark in Deutschland. Seit 1990 wurden hier neun Milliarden Euro investiert. Inzwischen arbeiten wieder über 12.000 Arbeitskräfte vor Ort und produzieren jährlich 12 Millionen Tonnen Güter. Betrieben wird das Areal von der InfraLeuna GmbH. Deren spezifisches Infrastruktur- und Servicekonzept am Standort ermöglicht den Chemieunternehmen, sich auf ihre Kernkompetenzen zu konzentrieren. Wie alle deutschen Chemiestandorte hat auch Leuna zwei harte Jahre in der Energiekrise hinter sich, in der kaum oder kein Geld verdient wurde. Ungeachtet bestehender unbefriedigender Rahmenbedingungen wächst der Chemiestandort als momentan einziger in Deutschland und will diesen Kurs forcieren.



Mehr Informationen:
www.infraleuna.de



Das **DIHK-Positionspapier „Neue Infrastrukturen für die Energiewende“** finden interessierte Unternehmer unter www.dihk.de.



Das gesamte **Energiewende-Barometer 2024** der DIHK ist hier zu finden: www.dihk.de



IHK Halle-Dessau
Standortpolitik
Hendrik Senkbeil
Tel. 0345 2126-266
hsenkbeil@halle.ihk.de

Anzeige

TÜVNORD

Hinterher weiß ich mehr!

Mit Weiterbildungen der TÜV NORD Akademie erreiche ich meine Ziele

Weiterkommen 2024

- Viele Seminare als Webinar buchbar
- Zugeschnitten auf die Herausforderungen von morgen
- Perfekt auf meine Bedürfnisse und Ziele abgestimmt

Henne-Ei-Problem bremst Vorankommen

Für den Erhalt der Industrie in Mitteldeutschland ist es zwingend, entstehen des CO₂ abzuscheiden und weiter zu verwenden oder es einzulagern. Im Projekt CapTransCO₂ haben Unternehmen zusammengetragen, wie das gehen kann. Was noch für die Umsetzung fehlt, sind Rechtsrahmen und Finanzierungsmodell.

„Die Energiewende bedeutet für die Unternehmen der Region nicht nur das Ende der Braunkohleverstromung, sondern eine vollständige Neuaufstellung der Energie- und Rohstoffversorgung“, sagt Dr. Christoph Mühlhaus. Der Sprecher des Kooperationsnetzwerks Chemie+ ist aber überzeugt: „Mitteldeutschland kann dabei zur Modellregion für eine umweltfreundliche Chemie 4.0 werden, die auf Digitalisierung, erneuerbare Energie und eine zirkuläre Wirtschaft des Kohlenstoffs setzt.“

CO₂ als Rohstoff nutzen oder sicher einlagern

Zentral ist dafür die Beantwortung der Frage, wie prozessbedingter CO₂-Abfall gesammelt, konditioniert, genutzt und sicher transportiert werden kann. Heute ist die mitteldeutsche Grundstoffindustrie noch ein großer CO₂-Emittent aus energetischen und vor allem aus den Grundprozessen zur Herstellung von Kraftstoffen, Düngemitteln oder Zement. Gleichzeitig besteht ein großer Bedarf an Kohlenstoffträgern für viele Syntheseverfahren. Im Projekt CapTransCO₂ arbeiten ostdeutsche Unternehmen wie die TotalEnergies Raffinerie in Leuna, der Düngemittelhersteller

SKW in Piesteritz, die Thomas-Gruppe als Zementhersteller in Karsdorf, der Dow-Olefinverbund und das Erdgasunternehmen VNG gemeinsam daran, den zukünftigen CO₂-Ausstoß deutlich zu reduzieren oder ganz zu vermeiden. Ziel sei es, so Thomas Behrends vom Konsortialführer TotalEnergies, in der Produktion anfallendes CO₂ im Verbund wieder als Rohstoff zu nutzen und falls das nicht möglich ist, langfristig und sicher unter dem Meeresboden, in sogenannten Off Shore Speicherstätten zu lagern.

Lösungen für die Industrie eingefordert

Jetzt, wo die Machbarkeitsstudie kurz vor der Fertigstellung steht, kommt es für Christoph Mühlhaus vor allem darauf an, zügig praktikable Lösungen in einem sicheren Rechtsrahmen zu entwickeln. Zur Erinnerung: Nach wie vor sind Transport und Einlagerung von CO₂ rechtlich verboten. Zwar bescheinigen Fachleute der Bundesregierung ein Umdenken bei Zwischenlagerung und Abscheiden sowie Deponieren (CCS) von CO₂, eine Lösung für die CO₂-intensive Industrie gibt es bisher aber nicht. Hinzu kommen Unsinnigkeiten wie diese: Wird erzeugtes CO₂ wieder in den Produktionsprozess integriert, erkennt der Gesetzgeber das nicht an. Ein verlässlicher Rahmen wäre aber Voraussetzung dafür, dass Unternehmen in eine zukünftige Transportinfrastruktur für CCS/CCU investieren. Denn die rechnet sich nur, wenn viele mitmachen und große Mengen liefern. Christoph Mühlhaus nennt das gern das „Henne-Ei-Problem“. Er wird trotz dieser Schwierigkeiten nicht müde, für das Vorhaben zu

Das Projekt CapTransCO₂

Ziel des Projektes CapTransCO₂ ist es, den mitteldeutschen Rohstoffverbund neu aufzustellen, um Kunststoffe, Dünger, Kautschuk und Kraftstoffe ohne Treibhausgasemissionen vor Ort herstellen zu können. Die Entwicklung der CO₂-Infrastruktur soll eingebettet sein in Maßnahmen der Umgestaltung der Energieversorgung und der Bereitstellung von weiteren Grundstoffen wie auch grünem Wasserstoff. Umwelt- und Klimaschutz wird aus Sicht der Grundstoffindustrie Schlüssel zur Sicherung von Arbeitsplätzen. Zentral ist der Aufbau einer vernetzten CO₂-Transportinfrastruktur. So wurden im Projekt u. a. drei mögliche Trassen von Bad Lauchstädt zu Seehäfen untersucht, nach Stade, an die Ostsee und ins Rhein-Ruhrgebiet. Es zeigte sich, dass die theoretische Route von Bad Lauchstädt nach Stade mit mehr als 1 Milliarde Euro vergleichsweise noch die günstigste ist. Frühest möglicher Zeitpunkt der Inbetriebnahme ist das Jahr 2033. Vor der Umsetzung wirbt das Kooperationsnetzwerk Chemie+ gegenüber dem Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz u. a. aktuell dafür, bei den späteren Vergabeverfahren nicht nur Wirtschaftlichkeit und Kosten zu betrachten, sondern auch den Erhalt von Lieferketten und Stoffverbänden im Blick zu behalten.

Mehr Informationen:

<https://hypower-mitteldeutschland.com/projekte/captransco2/>



werben. Aktuell dafür, dass Unternehmen ihr Interesse für die industrielle Umsetzung des Vorhabens in sogenannten Letter of Intent (LOI) erklären. „Zurückhaltung spüren wir vor allem noch dort, wo damit verbundene Investitionsentscheidungen im Ausland getroffen werden müssen. Hier hat die Energiepolitik der vergangenen Jahre Deutschland Vertrauen gekostet.“

Kooperationsnetzwerk Chemie+
Projekt House of Transfer
www.house-of-transfer.de



Einfach schnell und
direkt anmelden:
T 0800 8888-020
akd-hal@tuev-nord.de

tuev-nord.de/seminare



Unter Strom für die Energiewende

Um bis 2045 klimaneutral sein zu können, braucht Deutschland neue **Stromtrassen**. Eine der wichtigsten: Der SüdOstLink. Er soll Strom von Nordosten in den Süden Deutschlands transportieren und wird vom Übertragungsnetzbetreiber 50Hertz errichtet.

Im Frühjahr 2024 bestätigte die Bundesnetzagentur den Netzentwicklungsplan Strom 2037/2045. Alle bis 2045 umzusetzenden Projekte sind darin neu identifiziert und dokumentiert. Trassen von insgesamt 14.000 Kilometern, davon 6.000 an Land. Bei letzteren handelt es sich zum Großteil um Netzoptimierungen und -verstärkungen in bestehenden Freileitungstrassen.

SüdOstLink soll Strom von Nord nach Süd bringen

In Sachsen-Anhalt betreibt 50Hertz das Stromübertragungsnetz. Eines der wichtigsten Projekte im Rahmen der Energiewende ist

Die Netzkarte des SüdOstLinks



die Errichtung des SüdOstLinks. Da im windreichen Norden des Landes immer größere Mengen Windstrom produziert werden, soll er deshalb Strom in Höchstspannung-Gleichstrom-Übertragung in den Süden Deutschlands transportieren. Insgesamt wird er rund 540 Kilometer lang und von Wolmirstedt bei Magdeburg bis nach Isar bei Landshut reichen.

Riesiger Investitionsbedarf für Netzinfrastruktur

Wie schätzt das Unternehmen die aktuelle Gesamtlage bis 2028 selbst ein? 2023 hat 50Hertz 1,7 Milliarden Euro in die Netzinfrastruktur investiert, bis 2028 ist ein Anstieg auf rund fünf Milliarden Euro pro Jahr geplant. Insgesamt will 50Hertz in Strom-Freileitungen, Land- und Seekabel, in Umspannwerke und weitere Technologien in den kommenden Jahren 20,7 Milliarden Euro investieren gegenüber 4,8 Milliarden Euro in den zurückliegenden fünf Jahren. Marco Nix, Geschäftsführer Finanzen und Investitionen, sagt: „Börsennotierte Anleihen bleiben das Rückgrat unserer Kapitalstruktur. Rund 60 Prozent sind Fremdfinanzierungen wie die beiden Green Bonds im Umfang von 1,5 Milliarden Euro, die wir Anfang 2024 mit Erfolg am Markt platzieren konnten. Für den nachhaltigen Unternehmenserfolg sind darüber hinaus eine solide Entwicklung von Eigenkapital und Nettoergebnis erforderlich.“

Auswirkungen auf Netznutzungsentgelte

Wie sich das Investitionsgeschehen in das Stromnetz auf die weitere konkrete Entwicklung der Netznutzungsentgelte für die Kunden auswirkt, dazu gibt es aktuell keine Prognosen. In der Kritik steht, dass dort, wo – wie gewünscht und gefordert – der Umbau zügig vorankommt, Verbraucher von höheren Entgelten betroffen sind als andernorts. Die Netznutzungsentgelte werden einheitlich für alle Übertragungsnetzbetreiber erhoben und immer im Herbst von der Bundesnetzagentur veröffentlicht.

Erdkabel vs. Freileitungen?

Immer wieder hinterfragt wird die Verlegung von Erdkabel, statt Freileitungen zu nutzen. Das Unternehmen überschlägt, dass mit einem Wechsel von Erdkabel auf Freileitung bei der Errichtung der neuen Gleichstromverbindungen – OstWestLink, NordWestLink und SüdWestLink – insgesamt rund 20 Milliarden Euro eingespart werden könnten. Ein Wechsel bei bereits gesetzlich bestätigten Maßnahmen würde potenziell aber auch zu erheblichen Verzögerungen führen. Deshalb werden die bestehenden Planungen weiter als Erdkabel fortgeführt.

50Hertz Transmission GmbH
Heidestraße 2
10557 Berlin
www.50hertz.com

Einspeisesegment wächst rasant

Nicht nur die Betreiber von Stromübertragungsnetzen sind von der Energiewende herausgefordert, auch die der Verteilnetze wie die Mitteldeutsche Netzgesellschaft Strom mbH (MITNETZ STROM). Ein Gespräch mit dem Technischen Geschäftsführer Dirk Sattur.

Was sind die größten Herausforderungen für MITNETZ STROM in der Energiewende?

Dirk Sattur: Die liegen insbesondere im Netzausbau, um einen komplexeren Netzbetrieb zu ermöglichen. Der resultiert aus stark gestiegenen Netzanschlüssen, besonders im Einspeisesegment. Wir sehen in unserem Versorgungsgebiet dabei sowohl im Photovoltaikbereich, als auch im Windbereich einen starken Zuwachs. Allein im Netzgebiet der MITNETZ STROM kam es von 2019 bis Ende vergangenen Jahres im Haushalts-Photovoltaiksegment zu einem Zuwachs von 730 Prozent. Aktuell ist es an sehr sonnigen und windreichen Tagen nicht möglich, die erneuerbare Energie komplett vor Ort zu verbrauchen. Daher wurde im vergangenen Jahr insgesamt an 310 Tagen in das vorgelagerte Übertragungsnetz zurück gespeist. Neben der Zunahme im Einspeisesegment steigen auch die Anmeldungen im Ladesäulenbereich, innerhalb von fünf Jahren, um bis zu 750 Prozent. Neben dem reinen Ausbau des Stromnetzes besteht eine weitere Herausforderung im Mittel- und Niederspannungsbereich, um das transparent und steuerbar zu gestalten.

Stichwort Verteilernetze: Hier müssen zahlreiche Investitionsvorhaben umgesetzt werden, wo setzt MITNETZ STROM dabei Schwerpunkte in Sachsen-Anhalt?

Sattur: Als Verteilnetzbetreiber der enviaM-Gruppe planen wir in diesem Jahr insgesamt rund 426 Millionen Euro für das Stromnetz in

Teilen Brandenburgs, Sachsens, Sachsen-Anhalts und Thüringens auszugeben. Damit investieren wir noch mehr als im vergangenen Jahr in eine sichere und zuverlässige Stromversorgung. In Sachsen-Anhalt investieren wir rund 127 Millionen Euro.

Wie schätzen Sie die Rahmenbedingungen für die Umsetzung der Investitionsvorhaben ein? Welche Wirkungen sind mit den Investitionen verbunden, wie kommen Sie voran?

Sattur: In den vergangenen Jahren sind unsere Investitionen rasant angestiegen. Neben der reinen Investitionssumme steht das Zusammenspiel unterschiedlichster Faktoren eine elementare Rolle, damit die Energiewende in unserer Region erfolgreich umgesetzt wird. Hierbei geht es um die Verfügbarkeit der benötigten Dienstleistungen und technischen Güter für die Umsetzung der Bauvorhaben, ebenso wie die von Fachkräften sowie erfolgreich durchgeführte Genehmigungsverfahren.

In letzter Zeit gibt es wiederholt Kritik am Thema Versorgungssicherheit/ -unterbrechungen. Wie schätzen Sie die Situation ein, wie geht MITNETZ STROM damit um?

Sattur: Die Versorgungsqualität der Stromversorgung in Deutschland und Sachsen-Anhalt ist im europäischen Vergleich sehr hoch. Grundsätzlich ist unsere Netzsituation stabil und es gibt keine Versorgungseinschränkungen. Zudem hat sich die Versorgungssicherheit in den vergangenen Jahren in Sachsen-Anhalt stets weiter verbessert. Zum Beispiel werden neben dem Austausch älterer Betriebsmittel und einer Verstärkung der Kabelsysteme seit einigen Jahren digitale und schaltbare Ortnetzstationen eingebaut. Trotzdem geht die Hälfte der Unterbrechungszeit bei MITNETZ STROM auf Fremdauslöser zurück, wie beispielsweise atmosphärische Ein-



Dirk Sattur, Technischer Geschäftsführer der MITNETZ STROM GmbH

wirkungen, Beschädigungen durch Dritte zum Beispiel durch Tiefbau- und landwirtschaftliche Arbeiten und Rückwirkungsstörungen. Darauf hat MITNETZ STROM keinen Einfluss.

Welche Entwicklungen erwarten Sie beim Thema „Stromnetzentgelte“?

Sattur: Im Juni 2024 fand eine Konsultation zum Entwurf einer Festlegung der Bundesnetzagentur zur Verteilung der Mehrkosten in Netzen aus der Integration von Anlagen zur Erzeugung von Strom aus erneuerbaren Energie statt. Mit dieser Festlegung werden Unterschiede in den Stromnetzentgelten angeglichen. Es mindert die Netzentgeltspreizung in Deutschland, da anzusetzende Kosten von Netzbetreibern mit einer hohen Betroffenheit infolge der Energiewende reduziert werden. Das betrifft auch MITNETZ STROM. Sofern der Entwurf in der vorliegenden Fassung bestätigt wird, werden reduzierte Netzkosten der MITNETZ STROM in die Netzentgeltkalkulation einfließen.

Mitteldeutsche Netzgesellschaft Strom mbH
Industriestraße 10
06184 Kabelsketal
www.mitnetz-strom.de

Mitteldeutschland ist H2-ready

Grüner Wasserstoff gilt als einer der Schlüsselfaktoren für den Erfolg der Energiewende und das Erreichen der Klimaziele. Eine aktuelle Studie beschreibt konkrete Bedarfe und das lokale Erzeugungspotenzial im mitteldeutschen Wirtschaftsraum. Politisch ist vieles ungeklärt. Jetzt ist zügiges Handeln gefragt.

Die Nachfrage nach grünem Wasserstoff sowie dessen Erzeugungskapazitäten werden bis 2040 in Mitteldeutschland rasant steigen. Um Produzenten und Verbraucher des klimafreundlichen Energieträgers zu verbinden, ist ein rund 1.100 km langes regionales Verteilernetz in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen notwendig. Das sind zwei Ergebnisse der kürzlich vorgestellten Studie „Wasserstoffnetz Mitteldeutschland 2.0“. Sie wurde gemeinsam von der Europäischen Metropolregion Mitteldeutschland, dem Wasserstoffnetzwerk HY-

POS, der DBI-Gruppe und der INFRACON im Auftrag von 54 privatwirtschaftlichen und öffentlichen Partnern durchgeführt.

Bedarf steigt rasant

So prognostizieren die Akteure auf Basis konkreter Abfragen und von Flächenpotenzialanalysen schon für das Jahr 2030 einen Wasserstoffbedarf von bis zu 39 Terrawattstunden (TWh) in den Sektoren Industrie, Gewerbe, Handel und Dienstleistungen, Haushalte, Energiewirtschaft und Mobilität. Er wird sich bis

zum Jahr 2040 auf bis zu 88 TWh mehr als verdoppeln. Jeweils mehr als ein Drittel des angenommenen Bedarfs entfallen dabei auf die beiden Sektoren Industrie und Energiewirtschaft. Diese Zahlen gehen bereits über den im Rahmen der „Nationalen Wasserstoffstrategie“ der Bundesregierung ermittelten Nachfrageumfang für Mitteldeutschland hinaus.

Vorhandene Infrastruktur senkt Kosten

Um Nachfrager und Erzeuger von grünem Wasserstoff an den 79 von den Studienpart-

nern gemeldeten Anschlusspunkten miteinander zu verbinden, umfasst das geplante Wasserstoffnetz Mitteldeutschland 42 Leitungsabschnitte. In enger Abstimmung mit den 13 beteiligten Netzbetreibern schlagen die Studienverfasser dazu eine stufenweise Umsetzung des Netzes für die Jahre 2030, 2035, 2040 und 2045 vor. Für etwas mehr als die Hälfte der Trasse



Die Studie finden interessierte Unternehmer online unter https://www.mitteldeutschland.com/wp-content/uploads/2024/07/240722_h2netzmd_kurzfassung_end.pdf



(565 Kilometer) sind dafür bereits vorhandene Erdgasleitungen nutzbar, wenn sie umgestellt werden. Dadurch und dank paralleler Verlegung neuer Abschnitte in bestehenden Trassenkorridoren lassen sich damit verbundene Kosten und Planungszeiträume deutlich reduzieren. Die Kosten für das mitteldeutsche Wasserstoffnetz prognostiziert die Studie übrigens aktuell mit rund einer Milliarde Euro. Das bedeutet eine Einsparung von 41 Prozent bzw. 720 Millionen Euro gegenüber einem kompletten Neubau des Netzes. Nachdem auf EU-Ebene in diesem Jahr bereits ein umfassendes Förderpaket für den Übergang in einen Binnenmarkt für Wasserstoff und kohlenstoffarme Gase verabschiedet wurde und Deutschland proaktiv einen rechtlichen Rahmen für Wasserstoffnetze geschaffen hat, raten die Akteure jetzt zu zügigem Handeln.

Politischer Handlungsdruck steigt

Das ist auch dringend nötig. Denn obwohl ganze Industriebranchen wie Stahl, Chemie oder Zement in den 2030er Jahren auf klimafreundlichen Wasserstoff umgestellt wer-

den sollen, gibt es bisher zwar eine Reihe von Pilotprojekten der Wasserstoffwirtschaft, aber noch keinen nennenswerten Markt. Hinzu kommt, ein Großteil des Bedarfes müsste über Importe gedeckt werden. Dafür hat die Bundesregierung im Juli per Kabinettsbeschluss die „Nationale Wasserstoffstrategie“ zunächst um einen Rahmen für den Import von Wasserstoff und H₂-Derivaten nach Deutschland ergänzt.



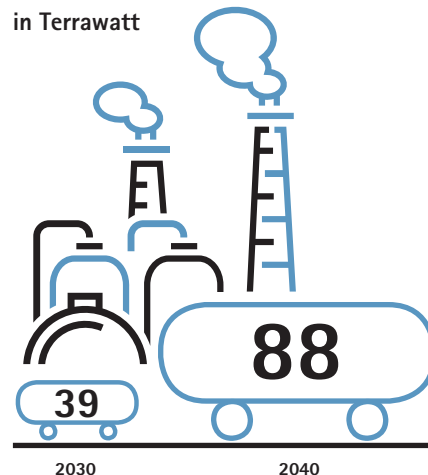
Eine Einschätzung dazu finden Interessierte unter www.ihk.de/halle/wasserstoff

Netzausbau wird gefördert

Aktuell versucht die Bundesregierung parallel zum gesetzgeberischen Handeln mit Milliardenhilfen den Wasserstoff-Hochlauf anzukurbeln. Gerade wurden Förderbescheide über 4,6 Milliarden Euro an rund 20 Unternehmen übergeben, die den Aufbau des Kernnetzes von Produktionsanlagen und Speichern vorantreiben sollen.

Auch in Sachsen-Anhalt. Um vor allem energieintensive Unternehmen langfristig mit grünem Wasserstoff versorgen zu können,

Prognostizierter Bedarf an Wasserstoff in Terrawatt



unterstützt der Bund den Aufbau des Wasserstoffkernnetzes im Bundesland mit 126 Millionen Euro, das Land selbst steuert 54 Millionen Euro bei. Auch VNG und dessen Fernleitungsnetzbetreiber Ontras haben dafür gerade Förderbescheide erhalten. Damit werden unter anderem ein Wasserstoff-Kavernenspeicher in Bad Lauchstädt und eine Wasserstoffpipeline von dort nach Magdeburg und ins niedersächsische Salzgitter errichtet.

Anzeige

**DIE DREI
MAGISCHEN
WORTE:
ICH KANN
WAS.**

**JETZT
#KÖNNENLERNEN**



**GEMEINSAM
MIT IHREM
BETRIEB!**



Industrie- und Handelskammer
Halle-Dessau

Bringen wir gemeinsam die Botschaft **Ausbildung macht mehr aus uns** in die Köpfe der jungen Generation, ihrer Eltern und Lehrer:innen!

Nutzen Sie die Botschaften und Motive der bundesweiten Ausbildungskampagne für Ihr Ausbildungsmarketing – digital und vor Ort. Ein kostenloses Basispaket mit vielen Werbemitteln und Vorlagen kann einfach heruntergeladen werden. Alle aktiven IHK-Ausbildungsbetriebe sind zur Nutzung berechtigt.

Und so geht's:
Link aufrufen, Basispaket herunterladen und loslegen.
download.ausbildung-macht-mehr-aus-uns.de

Umweltökonomischer Ansatz als Maßstab

Bis 2024 soll Deutschland klimaneutral heizen. Ein wichtiger Meilenstein auf dem Weg dahin sind **kommunale Wärmepläne**. In Halle (Saale) entsteht im Rahmen eines Modellvorhabens zur nachhaltigen Wärmeversorgung gerade der erste in Sachsen-Anhalt.

Den Rahmen dafür setzt das Wärmeplanungsgesetz, das zusammen mit dem Gebäudeenergiegesetz am 1. Januar 2024 in Kraft getreten ist. Großstädte mit über 100.000 Einwohnern sollen darin bis Ende Juni 2026 dokumentieren, ob und mit welcher zentralen Wärmeversorgung Bürger, Unternehmen, Institutionen und Energieversorger vor Ort rechnen können, um daraus Schlüsse für die eigene Versorgung zu ziehen. Gemeinden mit weniger als 100.000 Einwohnern haben dafür zwei Jahre länger Zeit.

Akzeptanz über Transparenz schaffen

Halle (Saale) setzt in diesem Prozess vor allem auf den Ausbau und die Verdichtung des Fernwärmenetzes. Es versorgt heute schon 80.000 Haushalte klimaschonend. Verbraucherschützer bescheinigen der Fernwärme in der Saalestadt außerdem, auch preislich besonders günstig zu sein. Ziel der aktuellen Wärmeplanung ist es, Wege aufzuzeigen, wie sich die derzeit noch überwiegend gasbasierte Wärme- und Warmwasserversorgung der Stadt bis 2045

auf regenerative Energiequellen umstellen lässt. Leitidee des in Regie von Stadtwerken und ihrer Energietochter EVH entstehenden Programms ist der umweltökonomische Ansatz. Er verbindet ökologische Aspekte mit wirtschaftlichen und sozialen. „Damit soll die Wärmeversorgung auch in Zukunft bezahlbar bleiben“, sagt Dr. Katja Nowak, Leiterin Klimaneutralität und Energiewende bei der EVH GmbH und ergänzt: „Um dem aus Sicht möglichst vieler Beteiligten gerecht zu werden, entsteht der Plan im engen Zusammenwirken mit der Energie-Initiative Halle (Saale). Energieversorger und Wärmekunden erarbeiten so gemeinsam die Strategie für die Wärmewende. Gleichzeitig ist das Vorhaben Bestandteil der ‚Roadmap Klimaneutralität <2045‘. Auch sie wird getragen von der Energie-Initiative.“ Schon heute sind von deren Mitgliedern übrigens über 80 Klimaschutzmaßnahmen mit teilweise erheblichen CO₂-Einspareffekten dokumentiert. Für jeden einsehbar auf der Internetseite www.klimaschutz-halle.de.



„*Unser Anspruch ist es, Klimaneutralität und Bezahlbarkeit zu verbinden. Das schafft Akzeptanz.*“

Dr. Katja Nowak
Leiterin Klimaneutralität und Energiewende, EVH GmbH Halle



Blick auf die Fernwärmetrasse der EVH: Über ein 217 Kilometer langes hochmodernes Fernwärmenetz erreicht die in den beiden Energieparks Dieselstraße und Trotha erzeugte Fernwärme bequem und sicher jeden Winkel der Saalestadt.

Technologieoptionen werden geprüft

Eine weitere wichtige Grundlage für die Planungen in Halle (Saale) ist eine Bewertung möglicher Technologieoptionen zur klimaneutralen Fernwärmeerzeugung. Die werden momentan unter sozial- und klimaverträglichen, technologischen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten bewertet. Geprüft werden dafür etwa Großwärmepumpen, Power-to-Heat- und Solarthermieanlagen sowie auch der Einsatz alternativer Brennstoffe wie Wasserstoff oder Ersatzbrennstoffe. Schon jetzt zeichnet sich ab, dass die Zukunft der Fernwärme in einem Mix passender Optionen liegt. Der setzt auf das Nutzen öffentlicher Ressourcen und das Schließen lokaler Stoffkreisläufe, was gleichzeitig die Abhängigkeit der Versorgung über Dritte reduziert. Ende 2024 soll dann ein Transformationsplan vorliegen, der sowohl dem Klimaschutz Rechnung trägt als auch die Bezahlbarkeit der Wärmeversorgung in Zukunft sichert. Seit Dezember 2023 können übrigens alle Hallenser, Unternehmen eingeschlossen, über einen interaktiven Fernwärmeatlas prüfen, ob ein Fernwärmeanschluss für das eigene Gebäude möglich ist und auch das

Anschlussinteresse einfach signalisieren. Das schafft schon jetzt für viele Planungssicherheit bei Investitionsentscheidungen.

Überschussstrom nutzen statt abriegeln

Wie sich Innovationen und umweltökonomischer Ansatz praktisch verbinden lassen und eins aufs andere einzahl, zeigt die im März 2024 in Betrieb genommene Power-to-Heat-Anlage im Energiepark Dieselstraße beispielhaft (Die „Mitteldeutsche Wirtschaft“ berichtete im April). Sie ist die erste ihrer Art in Sachsen-Anhalt. In Kombination mit einem XXL-Wärmespeicher setzt sie einen Standard für die Energie-Zukunft, weil damit regenerativer Überschussstrom nicht mehr abgeriegelt, sondern genutzt wird.

EVH GmbH
Bornknechtstraße 5
06108 Halle (Saale)
www.evh.de

Kräfte gebündelt

Die Energieversorgung in Halle (Saale) wird klimaneutral. Partnerschaftlich gestaltet von der Energie-Initiative Halle (Saale). Das gemeinsame Ziel: Klimaschutz und Wirtschaftlichkeit miteinander zu verbinden. Die Initiative wurde 2016 ins Leben gerufen, um vor Ort Projekte für die Energiewende für Halle und damit das Energie- und Klimapolitische Leitbild der Saalestadt umzusetzen. Dem breiten Bündnis gehören inzwischen 32 Akteure an.

Mehr Informationen:
www.energieinitiative-halle.de



Anzeige

Strukturwandel. Transformation. Digitalisierung.

Sie möchten Ihr Unternehmen zukunftsorientiert ausrichten?

Profitieren Sie von den neuen **Fördermöglichkeiten für die Weiterbildung** Ihrer Beschäftigten.

Machen Sie Ihr Unternehmen fit für Morgen!

So geht's zu Ihrer Weiterbildung!



Bundesagentur für Arbeit

Regionaldirektion
Sachsen-Anhalt-Thüringen

bringt weiter.

Win-win-Situation für Klima und Region

Das 2007 in Reserve gestellte Wasserwerk Beesen in Halle (Saale) wird modernisiert und reaktiviert. Als **Spitzenlastwasserwerk** und Kapazitätsreserve soll es den Strukturwandel begleiten und gleichzeitig für mehr Klimaresilienz sorgen.

Dafür haben die Hallesche Wasser und Stadtwirtschaft GmbH (HWS) und ihr Kooperationspartner, die Fernwasserversorgung Elbaue-Ostharz GmbH (FEO) im vergangenen Jahr eine gemeinsame Gesellschaft gegründet. Die WWB Wasserwerk Besitz- und Betriebsgesellschaft mbH, so die Idee, speist das aufbereitete Trinkwasser in das Netz der FEO ein. Die kann ihre für Spitzenlasten vorzuhaltenden Reserven so vollständig auslasten. Damit ist es nicht nur möglich, auf hohe Temperaturen und Trockenheit zu reagieren, sondern auch auf den Bedarf neuer Industriensiedlungen.

Ziel: Klimaanpassung und Versorgungssicherheit

Perspektivisch soll damit sowohl der Transformationsprozess strukturbestimmender Industriezweige als auch die Ansiedlung von Spitzentechnologie sowie die Produktion von Wasserstoff unterstützt werden. Daneben werden Versorgungssicherheit und Resilienz der Wasserversorgung in Sachsen-Anhalt gestärkt. „Insgesamt soll das Wasserwerk in Spitzenzeiten eine Produktion von bis zu 20.000 Kubikmetern Wasser pro Tag gewährleisten können“, sagt FEO-Geschäftsführer Dr. Dirk Brinschwitz, der

auch die WWB gemeinsam mit Jörg Schulze führt. Mit Fertigstellung 2028 soll es in das Fernwassernetz der FEO eingebunden werden. Gesteuert von der Leitwarte in Torgau. In der Entscheidung, das Wasserwerk zu reaktivieren sieht er viele Vorteile, über größere Kapazitätsreserven hinaus: „Beesen liegt unter anderem in einer hydraulisch günstigen Position, was die Verteilung des aufbereiteten Wassers über das bereits vorhandene Leitungsnetz erleichtern wird. Zudem wurde es sowohl bezüglich notwendiger Wasserrechte und bereits eingerichteter Schutzzonen als auch hinsichtlich vorhandener technischer Anlagen seit seiner In-Reserve-Stellung erhalten. Das ist ein großer Vorteil für die erforderlichen Genehmigungsprozesse. Hinzu kommt: Das Vorhaben unterstützt den Aufbau von Verbundsystemen und ist ein Beispiel dafür, wie eine vorhandene Fernwasserversorgungsinfrastruktur gestärkt werden kann.“

Modell für künftige Wasserversorgung

Mit all dem setzt es die Ziele der „Nationalen Wasserstrategie“ des Bundes in der Region um und stellt ein Modellprojekt künftiger Wasserversorgung dar. Nicht zuletzt, weil es auf die Verbindung von Nachhaltigkeit und Qualität setzt. Dirk Brinschwitz: „Schon der planerische Ansatz folgt dem Grundsatz, weitgehend auf vorhandene Gebäudestrukturen zu setzen. Das spart nicht nur CO₂, dieser Ansatz senkt auch den indirekten Energieaufwand bei der Gebäudemodernisierung. Innovativ ist auch die spezielle Aufbereitung des geförderten Wassers infolge seiner Beschaffenheit: Sie verläuft mehrstufig und schließt sowohl Prozesse der Umkehrosmose als auch der Ultrafiltration ein. Auf diese Weise nähert sich das Ergebnis der Aufbereitung an die Wasserqualität und die Mischbarkeit des Wassers aus dem FEO-Werk in Wienrode an, welches bekanntlich aus der Rappbodetalsperre gefördert wird.“



„
Es ist unsere Aufgabe, Wasser nachhaltig zu bewirtschaften.“

Dr. Dirk Brinschwitz
Technischer Geschäftsführer
der Fernwasserversorgung
Elbaue-Ostharz GmbH

Mehr Informationen zur „Nationalen Wasserstrategie“ des Bundes:
<https://www.umweltbundesamt.de/themen/wasser/wasserbewirtschaften/nationale-wasserstrategie>



WWB Wasserwerk Besitz- und Betriebsgesellschaft mbH
c/o. FEO GmbH
Naundorfer Straße 46
04860 Torgau
www.feo.de

Rückkehr aus der Reserve

Trinkwasser aus Halles Süden, das gab es schon aus dem ersten Wasserwerk in Beesen 1868. Zwischen 1987 und 1993 neu errichtet, ging es aber schon 2007 wieder vom Netz. Nach der Wende brachen viele industrielle Nutzer weg, und auch der Verbrauch aus den Privathaushalten sank. So wurde es immer unrentabler, was zur Reservestellung führte. Dauerhaft stillgelegt wurde es allerdings nie, was sich jetzt als Glücksfall erweist. Bis 2028 soll es für circa 60 Millionen Euro saniert, umgebaut, technisch aufgerüstet und reaktiviert werden, maßgeblich gefördert vom Land Sachsen-Anhalt.



Neue Perspektiven für deine Karriere.



HHL LEIPZIG
GRADUATE SCHOOL
OF MANAGEMENT



Teilzeit MBA

Mit einem MBA Positives bewirken

Der Abschluss eines berufsbegleitenden Master of Business Administration-Studiums (MBA) an der HHL ist dein Schlüssel zu positiven Veränderungen – sowohl beruflich als auch persönlich. Im Rahmen des MBA-Programms vermitteln wir umfangreiches, praxisorientiertes Managementwissen und vielseitige Führungskompetenzen, mit optimal auf deine beruflichen Herausforderungen abgestimmten Rahmenbedingungen.

Zielgruppe: Alle Interessent:innen mit einem Bachelor-Abschluss - kein betriebswirtschaftlicher Hintergrund erforderlich - und mindestens 3 Jahren Berufserfahrung nach dem Studium, die an einer internationalen Hochschule von Professor:innen mit eigener Unternehmens- und Gründungserfahrung lernen wollen.

Fokus: General Management mit Fokus auf Leadership, Management und Unternehmertum

Teilzeit Master in Management

Stelle die Weichen für deine Karriere

Willst du deine beruflichen Chancen mit einem Master-Abschluss an einer der renommiertesten Hochschulen Europas auf ein völlig neues Level bringen – und das berufsbegleitend? Dann nutze unser berufsbegleitendes Master in Management Programm als Booster für deine Karriere und wähle zwischen unserem **General Management** oder **Finance Track!**

Zielgruppe: Alle Interessent:innen mit einem Bachelor-Abschluss in BWL oder ähnlichem wirtschaftsnahen Studium sowie mindestens 3 Monaten Berufserfahrung (inklusive Praktika).

Fokus:

General Management: Wirtschaftsstudium mit Schwerpunkt auf Management-Fähigkeiten und Vertiefungsmöglichkeiten in folgenden Bereichen: Strategic Management, Financial Decision Making, Transformation Management und International Experience

Finance: Kombiniert fundierte Management- und Strategiekennnisse mit Corporate Finance, Asset Pricing und Data Analytics

Programmfakten auf einen Blick

Dauer: 27-33 Monate | kompakte Wochenendstruktur (Freitag 16:00 Uhr - Sonntag 17:00 Uhr) + 2 Blockwochen

Start: September
Abschluss: MBA | 90 ECTS
Studienort: Leipzig
Sprache: Englisch

Stephanie Pleiss-Dietrich
T +49 341 9851-730
s.pleiss-dietrich@hhl.de

Programmfakten auf einen Blick

Dauer: 24-30 Monate | kompakte Wochenendstruktur (Freitag 16:00 Uhr - Sonntag 17:00 Uhr) + 4 Blockwochen

Start: September
Abschluss: M.Sc. | 90 ECTS
Studienorte: Leipzig, Köln oder München (Finance Focus in Leipzig)
Sprache: Englisch

Julia Banitz
T +49 341 9851-613
j.banitz@hhl.de

Energieeinsparung im Unternehmen

Immer mehr Unternehmen gestalten ihre Betriebsabläufe energieeffizienter. Wie Auszubildende bei der Umsetzung mitwirken, zeigt das Projekt „Azubis werden EnergieScouts“. Die „Mitteldeutsche Wirtschaft“ stellt Best-Practice-Beispiele vor.

Heraeus Quarzglas GmbH & Co. KG

Beteiligte Azubis: Jéleanne Rabaja, Tim Warczog

Thema: Druckluftmanagement und Umgang mit Leckagen im Druckluftsystem

Problemstellung: Erhöhter Energieverbrauch (Stromverbrauch) durch Druckluftleckagen

Ziel und Lösungsansatz: Mitarbeiter sensibilisieren, Drucklufterzeugung und -verbrauch optimieren, Leckagen beseitigen/vermeiden

Was wurde erreicht?

- Durch gezielte Leckagesuche und -beseitigung wurden die Stromkosten für die Drucklufterzeugung um 20.000 Euro pro Jahr gesenkt
- Die gezielte Personalschulung bringt eine höhere Sensibilität für das Thema und die Kosten

Radici Chimica Deutschland GmbH

Beteiligte Azubis: Josefine Kolbe, Tim Röhler, Elias Scharf

Thema: Installation fehlender Isolierung in modernen Prozessanlagen

Problemstellung: Fehlende Isolierung an manchen Dampf- und Heißwasserleitungen und somit Abgabe ungenutzter Wärmeenergie an die Umwelt

Ziel und Lösungsansatz: Wärme- bzw. Energieverlust durch festgelegte Maßnahmen reduzieren, Energieträger (Strom, Erdgas) nachvollziehbar einsparen; Rohrleitungen mit fehlender Isolierung wurden lokalisiert, die Wärmedaten analysiert und passendes Equipment für eine Isolierung identifiziert. Anschließend wurden Wärmeberechnungen zur Effizienz der geplanten Maßnahmen durchgeführt

Was wurde erreicht?

- Energie und Ressourcen wurden eingespart und somit steigenden Energiepreisen entgegengewirkt
- Energiebilanz wurde verbessert
- Emissionen wurden reduziert
- Einsparung in Zahlen: jährlich 55.699,84 kW/h

Innospec Leuna GmbH

Beteiligte Azubis: Eric Fildebrandt, Nils Schmidt

Thema: Analyse von Druckluftleckagen

Problemstellung: Verbesserung der Überwachung von Druckluftleckagen

Ziel und Lösungsansatz: Verständnis für die Druckluftversorgung im Unternehmen fördern, Leckagen ermitteln und bewerten, Handlungsempfehlungen für Verbesserungen erstellen

Was wurde erreicht?

- Monatliche Kontrollgänge werden in ausgewählten Bereichen mittels Messgerät durchgeführt
- Ventile mit großen Undichten wurden bereits nach kurzer Zeit getauscht
- Einige Leckagen konnten direkt behoben werden
- Kosten wurden eingespart

MEG Leißing GmbH / Bereich Energiemanagement

Beteiligte Azubis: Marcel Striese, Lisa Schneider, Anna Domke

Thema: Druckluftleckagen-Reduzierung

Problemstellung: Erhöhter Energieverbrauch durch Druckluftleckagen im Bereich der Getränkeherstellung

Ziel und Lösungsansatz: Regelmäßige Leckagesuche durch die EnergieScouts mittels Ultraschall-Leckagegerät und Erstellung eines Arbeitsauftrages mit Unterstützung der Instandhaltungsplanung

Was wurde erreicht?

- Azubis wurden an Themen des Energiemanagements herangeführt und für die Handhabung der technischen Messeinrichtungen befähigt. Azubis werden regelmäßig freigestellt, um die Instandhaltung zu unterstützen
- Reduzierte Luftverluste wurden messtechnisch nachgewiesen; die Einsparung im GJ 2023 betrug 126 MWh.

So werden Azubis zu EnergieScouts

Die bundesweite Initiative der IHK-EnergieScouts zeigt seit über zehn Jahren, welchen wertvollen Beitrag Auszubildende im Betrieb bei der Suche nach Stromfressern oder anderen Sparpotenzialen leisten können. Über Schulungen werden die Scouts qualifiziert, Optimierungspotenziale aufzuspüren und umzusetzen. Neben der Vermittlung von theoretischen Grundlagen lernen die Auszubildenden Energiemanagementsysteme anderer Unternehmen kennen. Sie bearbeiten gemeinsam mit ihrer Ausbildungsleitung oder einem Energiebeauftragten im Betrieb ein Energieeinsparprojekt.

Weitere Unternehmen gesucht

Im Herbst 2024 geht das Projekt bei der IHK Halle-Dessau in die nächste Runde. Wer kann mitmachen? Unternehmen, die ihre Auszubildenden für Energiethemen sensibilisieren möchten und bereit sind, sich selbst aktiv zu engagieren, also Vorträge zu halten oder Betriebsbesuche anzubieten. Die angehenden EnergieScouts sollten mindestens im zweiten Ausbildungsjahr sein und empfehlenswert sind Gruppen von drei bis vier Auszubildenden pro Ausbildungsbetrieb. Interessierte Unternehmen können sich gern an die IHK wenden.



Weitere Informationen:
www.ihk.de/halle/EnergieScouts

Synthos Schkopau GmbH

Beteiligte Azubis: Nils und Cedric

Thema: Isolierung der Dampfleitungen in einer Kautschukanlage

Problemstellung: Durch mangelnde Isolierungen an den Dampfleitungen entweicht viel Abwärme in den Gebäudetrakt, dadurch entstehen hohe Kosten. Der Dampf wurde als indirekte Gebäudeheizung genutzt.

Ziel und Lösungsansatz: Die Dampfleitungen wurden isoliert, um Kosten zu sparen

Was wurde erreicht?

Das Projekt wurde erfolgreich umgesetzt und das Ziel somit erreicht.

IDT Biologika GmbH

Beteiligte Azubis: Julian Schneider, Larissa Kaiser, Alex Hajduk

Thema: Optimierung einer Heizungsanlage – Temperaturverteilung im Sinne des hydraulischen Abgleichs

Problemstellung: Geringe Spreizung zwischen Vor- und Rücklauftemperatur der Heizungsanlage

Ziel und Lösungsansatz: Die gesamte Gebäudeleittechnik musste überprüft werden, um mögliche Verursacher anschließend genauer betrachten zu können; die Untersuchung wurde teilweise mittels einer Wärmebildkamera vorgenommen.

Was wurde erreicht?

Als mögliche Ursache konnte das falsche Ventil an einer Pumpe ermittelt werden. Weiterhin besteht die Möglichkeit, die Pumpe gegen eine energieeffizientere Pumpe zu tauschen.

Solvay Chemicals GmbH

Beteiligte Azubis: Paul Dittrich, Paul Kupke

Thema: Wärmeverlust einer Dampfleitung

Problemstellung: Prüfung einer 50 m langen Dampfleitung auf Isolierung und Wärmeverlust

Ziel und Lösungsansatz: Minimierung des Wärmeverlustes durch effektive Isolierung

Was wurde erreicht?

Durch eine entsprechende Berechnung und Installation einer Isolierung wird pro Jahr eine Einsparung in Höhe von 3.600 Euro erreicht



IHK Halle-Dessau
Standortpolitik
Franziska Böckelmann
Tel. 0345 2126-409
fboeckelma@halle.ihk.de

Schnell und sicher: Diese Krankenkassen-Angelegenheiten einfach online erledigen

Online-Services im Gesundheitswesen sind längst ihren Kinderschuhen entwachsen. Wo man früher lediglich einen Antrag eingereicht hat, gibt es bei der AOK Sachsen-Anhalt heute mit Online-Patientenquittung, medizinischer Videoberatung, Formularcenter oder dem digitalen Zahn-Bonusheft zahlreiche Angebote, die für mehr Einblick sorgen und das Navigieren durch das Gesundheitswesen deutlich erleichtern.

Seit mehreren Jahren arbeitet die AOK Sachsen-Anhalt am Ausbau ihrer Online-Services. „Wir wollen dabei nicht nur die Kontaktmöglichkeiten zu uns vereinfachen, sondern vor allem auch den Zugang zum Gesundheitswesen erleichtern und Hilfestellung bieten, die über das bloße Einreichen von Unterlagen hinausgehen“, sagt Anna Mahler, Pressesprecherin der AOK Sachsen-Anhalt.

Daten einfach online einsehen und managen

Daneben gibt es mittlerweile viele andere digitale Helfer, um sich im Gesundheitswesen besser zurechtzufinden und die vieles erleichtern. Im digitalen Zahn-Bonusheft beispielsweise kann man seine Zahnvorsorgetermine festhalten. „Das ist wichtig, da die Krankenkasse bei Zahnersatz einen höheren Bonus zahlt, wenn man

oder Pflegekonto werden alle Unterlagen und Daten übersichtlich aufbewahrt. Auch Versicherungszeiten einsehen oder Lohn- und Gehaltsdaten abfragen – alles kein Problem.

Ärztlicher Rat per Videochat

Eine große Hilfe im stressigen Alltag kann eine Videoberatung oder Online-Konsultation eines Arztes sein. Auch hier wächst das Angebot seit Jahren. „Als neuesten Service bieten wir z.B. einen Online-Hautcheck in Partnerschaft mit dem Portal OnlineDoctor“, sagt Mahler. Der Prozess ist ganz einfach: Der Versicherte wählt aus einer Liste einen Dermatologen aus, lädt Fotos der betroffenen Hautstelle hoch, beantwortet Fragen zu den Symptomen und erhält nach maximal 48 Stunden eine Diagnose, eine Therapieempfehlung und nach Bedarf eine Arzneimittelverordnung.

Darüber hinaus bietet die AOK Sachsen-Anhalt auch medizinische Videoberatungen durch Experten für die Bereiche Pädiatrie, Psychiatrie, Geriatrie oder auch Palliativmedizin. „Im Bereich Pädiatrie beispielsweise können Eltern per Video-Call mit erfahrenen Kinderärzten des Universitätsklinikums Halle sprechen, wenn das Kind an einer Herz-Kreislauf- oder endokrinologischen Erkrankung leidet“, so Mahler.

Die „Gesundheitswelt“ als Dreh- und Angelpunkt

Nutzen können Versicherte der AOK Sachsen-Anhalt diese Online-Services kostenlos. Unter www.deine-gesundheitswelt.de können Sie über den Bereich „Meine Gesundheitswelt“ nach einer kurzen Registrierung auf alle Funktionen bequem zugreifen. Auch die medizinischen Videoberatungen sind auf der Gesundheitswelt zu finden. Mahler: „Wir möchten jeden ermutigen, sich kostenlos zu registrieren und die Services auszuprobieren. Oft schon kann man sich dadurch ein paar Wege sparen. Aber keine Sorge: Wer es lieber persönlich mag, dem stehen nach wie vor alle 44 Kundencenter in ganz Sachsen-Anhalt offen.“



Die Online-Services der AOK Sachsen-Anhalt machen nicht nur den Kontakt einfacher, sie erleichtern auch das Navigieren durch das Gesundheitswesen und bieten schnelle und praktische Anwendungen wie die Online-Patientenquittung oder medizinische Videoberatungen.

Die Online-Patientenquittung beispielsweise wird sehr gern genutzt. „Für Versicherte ist es selbstverständlich, dass sie bei einem Arztbesuch oder einem Krankenhausaufenthalt einfach ihre elektronische Gesundheitskarte vorlegen“, sagt Mahler. Doch mit der AOK-Patientenquittung kann man auch einsehen, wie viel die Krankenkasse für den Arztbesuch oder den Klinikaufenthalt bezahlt hat. Mit wenigen Klicks wird aufgelistet, was abgerechnet wurde, welche Diagnosen gestellt wurden und welche Zuzahlungen man geleistet hat. „Viele Menschen behalten gern einen Überblick über ihre Behandlungen – der Blick auf die Patientenquittung kann zusätzlich ein Gefühl dafür vermitteln, was eine Behandlung gekostet hat.“

regelmäßig bei der Vorsorge war. Hält man die Termine im digitalen Bonusheft fest, müssen z.B. bei einem Kostenvoranschlag für einen Zahnersatz keine Nachweise mehr eingereicht werden“, so Mahler.

Neu sei auch das Prozesstracking, mit dem man den Bearbeitungsstand seines Leistungsantrages einsehen kann. Egal ob Kinderkrankengeld, Hilfsmittel oder Fahrkosten: Das Prozesstracking gibt einem einen Überblick, was sich noch in Bearbeitung befindet und welcher Antrag bereits abgeschlossen ist.

Daneben geht laut AOK aber noch viel mehr: Im Formularcenter können für fast 100 Leistungen Anträge digital ausgefüllt und eingereicht werden, im Krankengeld-

Gesundheit bei Hitze am Arbeitsplatz

Lange Abende, gute Laune und kühle Getränke – der Sommer hat viele Vorzüge. Doch die hohen Temperaturen beeinflussen den Arbeitsalltag von Beschäftigten oft negativ. Die AOK Sachsen-Anhalt erklärt, was Arbeitgeber über Gesundheitsrisiken wissen müssen, welchen negativen Einfluss Hitze auf die Leistungsfähigkeit und Produktivität hat und was man am besten dagegen tun kann.

Körperliche Gesundheitsrisiken

Sowohl bei Beschäftigten, die über einen längeren Zeitraum in einer sehr warmen bis heißen Umgebung arbeiten, als auch für Arbeitnehmer, die zum Beispiel schwere luftundurchlässige Schutzkleidung tragen, steigt das Risiko körperlicher Hitzeerkrankungen. Besonders gefährdet sind dabei Personen, die viel im Freien arbeiten.

Bei der klassischen Dehydratation verliert der Körper durch Schwitzen mehr Flüssigkeit, als aufgenommen wird. Erste Anzeichen für eine Dehydrierung sind Durst, Konzentrationsprobleme, Kopfschmerzen und Schwindel. Beim Schwitzen verliert der Körper auch Elektrolyte, was zu Hitzeerkrankungen führen kann, die vor allem in stark beanspruchten Körperregionen wie beispielsweise in den Beinen oder im Rücken auftreten. Hier helfen elektrolythaltige Getränke, ein salziger Snack oder kleine normal gesalzene Speisen.

Gefährlich wird es beim sogenannten Hitzschlag. Dieser kann passieren, wenn der Körper zu lange einer heißen Umgebung ausgesetzt und nicht mehr in der Lage ist, seine Temperatur beispielsweise durch Schwitzen selbst zu regulieren. Symptome sind unter anderem Benommenheit, Verwirrung, Bewusstlosigkeit sowie eine heiße, trockene und teils rot gefärbte Haut. Ein Hitzschlag erfordert umgehend medizinische Hilfe, da er sowohl das Nervensystem als auch die Organe schädigt. Als Sofortmaßnahme sollte die betroffene Person in eine kühle oder klimatisierte Umgebung gebracht und aktiv gekühlt werden – etwa durch Kühlakku und feuchte Tücher auf Kopf und Nacken. Ist der Betroffene ansprechbar, sollte er ausreichend trinken.

Psychische Gesundheitsrisiken beeinflussen auch Arbeitsqualität und Produktivität

Hitze belastet aber nicht nur den Körper. Nachweislich leidet auch die Psyche unter den steigenden Temperaturen. So können beispielsweise Angstzustände und Depressionen ausgelöst oder verschlimmert werden. Weitere durch Hitze hervorgerufene Faktoren, die Auswirkungen auf die mentale Gesundheit haben, sind mitunter Stimmungsveränderungen und eine verringerte Schlafqualität. Hitze kann so die Arbeitsqualität und Produktivität stark negativ beeinflussen. Denn sie steigert die Müdigkeit der Beschäftigten, vermindert das emotionale Wohlbefinden

am Arbeitsplatz, verringert die kognitive und physische Leistungsfähigkeit Ihrer Arbeitnehmer und fördert Unachtsamkeit und steigert das Fehler- und Unfallrisiko am Arbeitsplatz.



Nicht nur an heißen Tagen: Auch bei der Arbeit sollte man immer versuchen, ausreichend zu trinken.

Das TOP-Prinzip: So schützen Sie die Gesundheit Ihrer Beschäftigten

Um die Gesundheit, aber auch die Leistungsfähigkeit und Produktivität der Beschäftigten zu erhalten, können Arbeitgeber gemeinsam mit Ihren Beschäftigten präventive Maßnahmen ergreifen. Dies gelingt am besten nach dem sogenannten TOP-Prinzip - also technische, organisatorische und persönliche Maßnahmen.

Technische Maßnahmen setzen direkt an der Quelle an und sind in der Regel am effektivsten. Mögliche technische Maß-

nahmen sind zum Beispiel, schattige bzw. blendfreie Arbeitsplätze zu schaffen, beispielsweise durch Begrünung von Fassaden oder Freiflächen. Auch über energieeffiziente und regenerativer Kühltechniken für die Arbeitsräume sollten Arbeitgeber nachdenken. Nicht zuletzt sollten die Beschäftigten leichten Zugang zu Trinkwasser am Arbeitsplatz haben.

Durch organisatorische Maßnahmen werden Arbeitsabläufe so gestaltet, dass die Hitzebelastung reduziert wird. Dazu gehört zum Beispiel, die Arbeitszeiten und Arbeitszeipläne anzupassen oder flexibler zu gestalten. Körperlich anstrengende Arbeiten könnten beispielsweise in kühleren Tageszeiten verschoben werden.

Persönliche Maßnahmen wiederum betreffen den einzelnen Mitarbeiter direkt und stärken ihn unter anderem im Umgang mit Hitzebelastungen. Durch Präsenz- oder Onlineschulungen können die Mitarbeiter über die Risiken durch Hitzebelastungen aufgeklärt werden. Auch können Arbeitskleidung und Hilfsmittel bereitgestellt werden, wie Sonnenhüte, Sonnenbrillen und Sonnencremes.

Online-Angebot und medizinische Hotline von AOK-Clarimedis

Weitere Infos und Tipps gibt es unter www.deine-gesundheitswelt.de. Experten-Tipps zum Thema Hitzeschutz stellt die AOK auch auf einer Aktions-Webseite unter www.aok.de/pk/hitzeschutz frei zugänglich zur Verfügung. Individuelle Fragen von AOK-Versicherten zum Thema beantwortet das medizinische Hitzetelefon von AOK-Clarimedis unter der Telefonnummer 0800 1 265 265. Das Hitzetelefon ist seit 5. Juni täglich und rund um die Uhr erreichbar.

Tipps für mehr Wohlbefinden bei Hitze am Arbeitsplatz

Das A und O an heißen Tagen: ausreichend Flüssigkeit! Wasserreiche Obst- und Gemüsesorten helfen zusätzlich zum Trinken beim Flüssigkeitsausgleich. Dazu zählen unter anderem Wassermelonen, Trauben, Gurken und Tomaten.

Elektrolyte dürfen nicht fehlen! Ein salziger Snack oder kleine normal gesalzene Speisen stellen eine ausreichende Natriumzufuhr sicher.

Weniger ist mehr! An heißen Tagen sollten besser mehrere kleine und leichte Speisen zu sich genommen werden. Viel und vor allem schweres Essen belastet die Verdauung und führt zu einer erhöhten Wärmeproduktion im Körper.



Pfad in Klimaneutralität gesucht

Herzstück der IHK-Arbeit sind neben der Vollversammlung auch die Ausschüsse und Arbeitskreise. Sie konstituieren sich in diesem Jahr neu. Der **Arbeitskreis Energiepolitik** traf sich am 20. August 2024 schon zum zweiten Mal.

Im Chemie- und Industriepark Zeitz informierten sich die Mitglieder unter anderem darüber, wie der Strukturwandel vorankommt.

Konstituiert hatte sich der Arbeitskreis bereits am 23. April 2024 bei der Braskem Europe GmbH in Schkopau. Zur zweiten Beratung begrüßte Felix Lübke von der Radici Chimica Deutschland GmbH die Mitglieder in einem der modernsten Chemiewerke Europas. Die 100-prozentige Tochter der italienischen Radici-Gruppe produziert seit 2001

im Chemie- und Industriepark Zeitz. Der Konzern ist spezialisiert auf Chemikalien, Kunststoffe und Kunstfasern. Circa 200 Mitarbeiter produzieren am Standort Tröglitz Adipin-, Salpetersäure und Superol (ein Cyclohexanol-, Cyclohexanongemisch). Seit 2012 hat das Unternehmen ein zertifiziertes Energiemanagementsystem.

Kommt eine CO₂-Infrastruktur?

Den fachlichen Schwerpunkt der Zusammenkunft setzte die Frage danach, wie eine CO₂-Infrastruktur aussehen könnte. Dr. Kai Schulze, Fachverantwortlicher F&E im Bereich Grüne Gase der VNG AG, stellte erste Ideen des Unternehmens zu möglichen Trassenverläufen und Kosten vor. Diese wurden

Mitglieder des Arbeitskreises Energiepolitik bei ihrem Besuch im Chemie- und Industriepark Zeitz

von den Mitgliedern des Arbeitskreises diskutiert. Angesichts der besonderen Strukturen des Binnenlandes im mitteldeutschen Chemiedreieck ist eine Infrastruktur mit Pipelinesystem nötig. Kai Schulze informierte über wesentliche Ergebnisse des Kooperationsprojektes Projekt CapTransCO₂ (vgl. Beitrag „Henne-Ei-Problem bremsst Voran-

kommen“ auf Seite 21). Er hob die Bedeutung der CO₂-Transportinfrastruktur für eine klimaneutrale mitteldeutsche Industrie hervor, aber auch die Notwendigkeit, die entsprechende Infrastruktur wirtschaftlich tragfähig zu gestalten sowie die dazu notwendige Entwicklung von neuen Geschäftsmodellen. Denn der Aufbau der CO₂-Transportinfrastruktur ist ein essenzieller Baustein für die erfolgreiche Transformation der ostdeutschen Chemieindustrie.

Chemie- und Industriepark Zeitz wächst dynamisch

Gerade hatte der Chemie- und Industriepark vor den Toren von Zeitz Positives zu vermelden. Mit 70 Millionen Euro aus Mitteln des Strukturwandels wird die Infrastruktur weiter ausgebaut. Lediglich das bürokratische Verfahren der Fördermittelvergabe wird aus unternehmerischer Sicht kritisiert. Wichtige Vorhaben sind neben dem Ausbau des Ver- und Entsorgungssystems sowie des Güterverkehrs auf der Schiene auch ein neues Reallabor für

junge Wissenschaftler und ihre Start-ups. Hinzu kommen Investitionen von Unternehmen am Standort. Pro Gas baut ein neues Tanklager, Puraglobe errichtet die inzwischen schon dritte Raffinerie zur Altölaufbereitung. Bei Coop Energies entsteht außerdem eine neue Produktionsanlage für grünes Ethylacetat.



Mehr Informationen:
www.industriepark-zeitz.de



Blick auf den Industrie- und Chemiapark Zeitz



Themenspektrum am Puls des Wirtschaftsumbaus:

Der Wandel der Wirtschaft zur Klimaneutralität, dessen gesetzgeberischer Rahmen, Perspektiven aus nationaler und internationaler Sicht auf die Energieversorgung der Zukunft oder der konkrete Umbau der Energieinfrastruktur in der Region, kaum einer der IHK-Ausschüsse und -Arbeitskreise stellt sich einer solchen thematischen Breite wie der Arbeitskreis Energiepolitik. Neben dem Vorsitzenden Dr. Christof Günther (Infraleuna GmbH, Leuna) und seinem Stellvertreter Dino Höll (Dessauer Versorgungs- und Verkehrsgesellschaft mbH, Dessau-Roßlau) gehören ihm an: Thomas Behrends (TotalEnergies Raffinerie Mitteldeutschland GmbH, Leuna), Prof. Dr. Dietmar Bendix (Hochschule Merseburg, Merseburg), Katarina Borchert (HYDE Executives GmbH, Halle (Saale)), Thorsten Breitschuh (BELANU Beratung landwirtschaftlicher Unternehmen, Gröbzig), Ralf Butzke (Volksbank Dessau-Anhalt eG, Dessau-Roßlau), Prof. Dr. Andre Döring (Robin Data GmbH, Merseburg), Rena Eichhardt (ROMONTA Holding GmbH, Seegebiet Mansfelder Land), Sebastian Exner (MIBRAG GmbH, Zeitz), Prof. Dr. Steffen Keitel (Schweißtechnische Lehr- und Versuchsanstalt Halle GmbH, Halle (Saale)), Torsten Klett (SKW Stickstoffwerke Piesteritz GmbH, Lutherstadt Wittenberg), Karsten Kotowski (Solvay Chemicals GmbH, Bernburg), Dr. Klaus Krüger (Gesellschaft zur Förderung von Medizin-, Bio- und Umwelttechnologien e.V., Halle (Saale)), Matthias Kunath (envia THERM GmbH, Bitterfeld-Wolfen), Dr. Markus Lorenz (Südzucker AG, Zeitz), Felix Lübke (Radici Chimica Deutschland GmbH, Elsteraue), Ulrike Mathis (Stadtwerke Bernburg GmbH, Bernburg), Olaf Schneider (EVH GmbH, Halle (Saale)), Dr. Ralf Schneider (Braskem Europe GmbH, Schkopau).



IHK Halle-Dessau
Standortpolitik
Franziska Böckelmann
Tel. 0345 2126-409
fboeckelma@halle.ihk.de

Neue Perspektiven gewinnen

Erfolgreiche Entwicklung von Unternehmen und Technologieparks ist nur möglich, wenn Kompetenzen und Stärken aufeinander aufbauen und um Impulse für Neues ergänzt werden. Verbunden mit breiter Akzeptanz, weil alles in **gesellschaftliche Netzwerke** eingebunden ist. Eines davon ist die IHK Halle-Dessau.

Ein aktueller Impuls sind die komplexen Herausforderungen an die Wasserwirtschaft. Klimawandel und ein ökologisch, ökonomisch und sozial in Gang gesetzter Transformationsprozess werden in den nächsten Jahren auch sehr kurzfristige Veränderungen in der Trinkwasserbereitstellung nach sich ziehen. Extreme Wetterereignisse wie Starkniederschläge oder Trockenperioden erfordern ein völlig neues Regenwassermanagement. Hoher Medikamentenverbrauch durch die demografische Entwicklung, Spurenelemente und Rückstände aus Kosmetika, Reinigungs- und Lösungsmitteln sowie Dünger verlangen nach neuen Lösungen, die wirksam die Belastungen im Wasser mindern. Hinzu kommen hohe Anforderungen an die Wasserwirtschaft, die aus der Substanzwerterhaltung und Entwicklung der sehr umfangreichen wasserwirtschaftlichen Infrastruktur resultieren.

Kompetenzzentrum Wasserwirtschaft gegründet

Um vor diesem veränderten Hintergrund der Aufgabe der Wasserwirtschaft weiter gerecht zu werden, Wasser im Rahmen der staatlichen und kommunalen Daseinsvorsorge nachhaltig zu bewirtschaften und darüber hinaus innovative Lösungen für die beschriebenen Herausforderungen zu erforschen und zu entwickeln, gründeten die Hallesche Wasser- und Stadtwirtschaft GmbH (HWS), ein Unternehmen der Stadtwerke Halle-Gruppe, und die Technologie- und Gründerzentrum (TGZ) Halle GmbH 2023 das Kompetenzzentrum

Wasserwirtschaft. Aufgebaut und geführt wird es von Jörg Schulze, Geschäftsführer der WWB Wasserwerk Besitz- und Betriebsgesellschaft mbH (vgl. auch Beitrag „Win-win-Situation für Klima und Region“ auf Seite 28) und Dr. Ulf-Marten Schmieder, Geschäftsführer der TGZ Halle GmbH. Für Jörg Schulze war die Gründung wichtig, „weil wir den steigenden und komplexeren Anforderungen nicht mit singulären Ansätzen der Wasserwirtschaft allein begegnen können. Hier brauchen wir vielmehr einen vernetzten umweltökonomisch ausgewogenen Ansatz, der durch das Wissen, die Erkenntnis und das Engagement aller am Prozess beteiligten Stakeholder getragen wird.“ Damit sind auch die ersten inhaltlichen Schwerpunkte gesetzt: etwa das Erarbeiten eines Wasserversorgungskonzepts, zunächst für Sachsen-Anhalt, erweiterbar dann für den mitteldeutschen Raum, Konzepte für die wassersensible Entwicklung von Städten oder die energieoptimierte Gestaltung wasserwirtschaftlicher Prozesse.

Gebündelte Expertise in der Waagschale

Arbeitskreise treiben die Themen aus unterschiedlichen Blickwinkeln voran. Beteiligt sind wissenschaftliche Einrichtungen, Ingenieurbüros oder Industrievertreter ebenso wie Wohnungswirtschaft, Verbände, Verwaltung und Politik. Momentan sind schon mehr als 60 relevante Partner integriert. Dass das Kompetenzzentrum am Technologiepark Weinberg Campus verortet ist, macht Dr. Ulf-Marten Schmieder nicht nur stolz, er legt



Für die Wasserwirtschaft der Zukunft brauchen wir einen vernetzten umweltökonomischen Ansatz.“

Jörg Schulze

Geschäftsführer der WWB Wasserwerk Besitz- und Betriebsgesellschaft mbH

auch gute Argumente dafür in die Waagschale: „Es gibt in Deutschland nur wenige vergleichbare Projekte, die sich so umfassend mit der Ressource Wasser beschäftigen. Wir werden unser Netzwerk aus Wissenschaft und Wirtschaft aktiv in die Arbeit einbringen und einen Beitrag zur Verstetigung des Projektes leisten.“ Mit dem Kompetenzzentrum wolle man dabei helfen, innovative Lösungen für die Sicherung der Ressource Wasser zu entwickeln und für die Gesellschaft nutzbar zu machen.

Beruf und Ehrenamt zahlen aufeinander ein

Miteinander gestalten, das ist sowohl für Jörg Schulze als auch für Ulf-Marten Schmieder, über das neue gemeinsame Vorhaben hinaus, ohne Vernetzung kaum denkbar. Dazu gehört für beide auch ein ehrenamtliches Engagement in Gremien der IHK Halle-Dessau. Jörg Schulze ist hier Vorsitzender des Arbeitskreises „Betrieblicher Umweltschutz“, Ulf-Marten Schmieder gehört der IHK-Vollversammlung an und arbei-



Wasser nachhaltig zu nutzen, dafür setzen sich Jörg Schulze (l.) und Dr. Ulf-Marten Schmieder intensiv ein.

tet zudem auch im Arbeitskreis „Innovation und Technologietransfer“ mit. Beide schätzen es, dass berufliches und ehrenamtliches Engagement aufeinander einzahlen. Schmieder beschreibt es so: „Aus meiner Tätigkeit als Geschäftsführer des Technologieparks Weinberg Campus ziehe ich viele wertvolle Impulse für mein ehrenamtliches Engagement in der IHK-Vollversammlung. In den kommenden Jahren entstehen am Standort durch verschiedene Bauprojekte wie die Erweiterung des Innovation Hubs neue Möglichkeiten. Insbesondere Start-ups und Unternehmen mit wissenschaftlichen Schwerpunkten werden davon profitieren.“ Dieser direkte Austausch und das Verständnis für die Bedürfnisse, Probleme und Ideen der Gründungsteams sind unschätzbar wertvoll. „Das Wissen bringe ich gezielt in die Arbeit der IHK-Gremien, insbesondere in den Arbeits-

kreis Innovation und Technologietransfer, ein. Umgekehrt beeinflusst die Mitarbeit in diesen Gremien auch meinen beruflichen Verantwortungsbereich positiv. Immer wieder gewinne ich dabei neue Perspektiven, wertvollen Input und wichtige Kontakte.“ Ähnlich sieht es Jörg Schulze. „Im Arbeitskreis Betrieblicher Umweltschutz beschäftigen wir uns sehr intensiv mit ökologischen, ökonomischen und infrastrukturellen Herausforderungen. Der Austausch über den Tellerrand hinaus öffnet selbst bei manch bekanntem Sachverhalt den Blick noch einmal neu.“ Ein aktuelles Beispiel ist der Ansatz für das Spitzenlastwasserwerk Beesen, das die Versorgungssicherheit der Zukunft gewährleisten soll.

”

Miteinander gestalten schafft gesellschaftliche Akzeptanz.“

Dr. Ulf-Marten Schmieder
Geschäftsführer der TGZ Halle GmbH

Beirat begleitet Kompetenzzentrum

Kompetenzen bündeln und Wissen austauschen, um Antworten auf komplexe Aufgabenstellungen mit breiter gesellschaftlicher Akzeptanz zu finden, dazu will auch der Beirat des Kompetenzzentrums Wasserwirtschaft beitragen, der es seit Beginn 2023 begleitet und Akteure aus der regionalen Wasserwirtschaft, Forschung und Politik vereint. Prof. Dr. Armin Willingmann, Minister für Wissenschaft, Energie, Klimaschutz und Umwelt des Landes Sachsen-Anhalt und Beiratsmitglied formuliert die Erwartungen an die Arbeit des Zentrums so: „Wasser wird in Zeiten des fortschreitenden Klimawandels als Ressource noch kostbarer. Auch wenn die Trinkwasserversorgung im Land gesichert ist, müssen wir unser Wassermanagement und die Infrastrukturen an die erwartete Zunahme von Extremwetterereignissen wie ausgedehnte Hitze- und Dürreperioden, Starkregen und Hochwasser sowie ansteigende Wasserbedarfe der Industrie anpassen. Das neue Kompetenzzentrum Wasserwirtschaft kann maßgeblich dazu beitragen, innovative Lösungen in diesem Bereich zu entwickeln.“ In der Startphase wird das Vorhaben vom Bundesministerium für Wirtschaft und Ausführung im Rahmen des STARK-Programms gefördert. Bis 2027 soll das Förderprojekt in ein tragfähiges Geschäftsmodell überführt werden.

Mehr Informationen:
www.kompetenzzentrum-wasserwirtschaft.de



Briefsendung zugegangen: Einfaches Bestreiten des Inhaltes genügt nicht

Ist eine Briefsendung nachgewiesen zugegangen, reicht ein einfaches Bestreiten des Inhaltes des Schreibens nicht, um die Beweiskraft zu erschüttern. Dies hat das Landesarbeitsgericht Thüringen in einem Rechtsstreit zwischen zwei Parteien eines Arbeitsvertrages entschieden (Landesarbeitsgericht Thüringen, Urteil vom 7. Dezember 2022, Az.: 4 Sa 123/21). Die Arbeitnehmerin behauptete, die Auszahlung einer tarifvertraglichen Jahressonderzahlung rechtzeitig bei ihrer Arbeitgeberin geltend gemacht zu haben. Einen entsprechenden Zugang des Schreibens

konnte sie gerichtlich nachweisen. Die Arbeitgeberin bestritt, dass es sich bei der nachweislich zugegangenen Postsendung um das Geldendmachungs-schreiben handelte. Dieses einfache Bestreiten reichte dem Gericht nicht aus und es sprach der Arbeitnehmerin den Anspruch auf die

Jahressonderzahlung zu. Vielmehr habe die Arbeitgeberin die zumutbare Möglichkeit, zu ermitteln, welchen Inhalt die besagte Briefsendung gehabt habe. Sie hätte konkret dazu vortragen müssen und können, welchen anderen Inhalt das Schreiben gehabt haben soll, so das LAG Thüringen.

Wenn der Briefzugang nachgewiesen werden kann, genügt ein einfaches Bestreiten des Inhaltes nicht, um die Beweiskraft zu erschüttern.



Anzeige



FUNKTIONALITÄT
IST UNAUFFÄLLIG



OTTO QUAST

Bauunternehmen Radeburg
Friedrich-Ludwig-Jahn-Allee 5
01471 Radeburg

- Hochbau
- Straßen- und Tiefbau
- Schlüsselfertigbau
- Betonfertigteile
- Spezialtiefbau
- Trinkwasserbehälter
- Bauwerterhaltung
- Ingenieurbau
- Konzeption

Nachhaltige Transformationsmaßnahmen finanzieren

Eine flexible Finanzierung für ambitionierte, nachhaltige und transformative Maßnahmen, die sich an die technischen Kriterien der EU-Taxonomie anlehnen: Das bietet die KfW gewerblichen Unternehmen über den **Konsortialkredit „Nachhaltige Transformation“**. Ziel ist es, damit Treibhausgasemissionen zu verringern, zu vermeiden und abzubauen.

Was wird gefördert?

Errichtung und Erwerb förderfähiger Anlagen sowie Modernisierungen bestehender Anlagen oder Ausrichtung des Geschäftsmodells an den in der EU-Taxonomie definierten Umweltzielen:

- Modul A – Herstellung klimafreundlicher Technologien und Produkte, die in nachgelagerten Bereichen einen wesentlichen Beitrag zum Klimaschutz leisten
- Modul B – Klimafreundliche Produktionsverfahren in energieintensiven Industrien
- Modul C – Energieversorgung
- Modul D – Wasser, Abwasser, Abfall
- Modul E – Transport und Speicherung von CO₂
- Modul F – Nachhaltige Mobilität
- Modul G – Green IT
- Aufwendungen für Planungs- und Umsetzungsbegleitung sowie Erstellung von Gutachten und Nachweisen zur Einhaltung technischer Mindestanforderung in Verbindung mit einer förderfähigen Investitionsmaßnahme

Konsortialkredit (oder Metakredit, syndizierter Kredit; englisch syndicated loan) ist ein Darlehen, das von mehreren Kreditinstituten an einen Kreditnehmer vergeben wird.

Wer wird gefördert?

- in- und ausländische Unternehmen der gewerblichen Wirtschaft sowie Projektgesellschaften, die sich mehrheitlich im Privatbesitz befinden
- Unternehmen, die im Rahmen einer Contracting-Vereinbarung (Energie-)Dienstleistungen für einen Dritten erbringen
- bei Auslandsvorhaben: deutsche Unternehmen und deren Tochtergesellschaften mit Sitz im Ausland

Wie wird gefördert?

- KfW-Risikobeteiligung an Fremdkapitalfinanzierungen: Risikoanteil 7,5 Mio. Euro bis max. 100 Mio. Euro
- Finanzierung der KfW:
 - erfolgt direkt als Konsortialpartner oder indirekt im Rahmen einer Risikounterbeteiligung,
 - kann bis zu 50 Prozent der Vorhabenfinanzierung betragen,
 - darf nicht dazu führen, dass die KfW größter Risikoträger wird, um eine adäquate Risikopartnerschaft zwischen KfW und Finanzierungspartnern sicherzustellen
- Gesamtvolumen von Risikoübernahme zuzüglich Refinanzierungsmittel ist je Maßnahme auf 100 Mio. Euro begrenzt

Wie und wo ist der Antrag zu stellen?

- Antragstellung erfolgt vor Maßnahmenbeginn über Finanzierungspartner (Banken und Sparkassen)
- Beteiligung der KfW erfolgt auf Einladung des Finanzierungspartners



Weitere Informationen:
www.kfw.de/291
 KfW-Servicehotline:
 0800 5399001



IHK Halle-Dessau
Standortpolitik
 Silvana Theis
 Tel. 0345 2126-263
 stheis@halle.ihk.de

Neue Auslandsmärkte erschließen mit Bundesförderung

Deutsche Unternehmen sind trotz Pandemiefolgen, Engpässen in den Lieferketten und zunehmender, gewalttätiger Konflikte weltweit aktiv. Um erfolgreich neue Märkte und Zulieferer zu finden, ist jedoch Flexibilität gefragt. Gerade für den Mittelstand ist es oft kosten- und zeitintensiv, relevante Marktinformationen zu erhalten. Hier unterstützt das Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz mit seinem Markterschließungsprogramm (MEP) für kleine und mittelständische Unternehmen, Selbstständige sowie fachbezogene freie Berufe.

Unterschiedliche Angebote

Das MEP setzt den Fokus auf weltweite Zukunftsthemen wie Umwelttechnologien, zivile Sicherheit, Gesundheitswirtschaft, aber auch auf traditionelle Branchen. Das Programm besteht aus verschiedenen Modulen:

- **Markt- und länderspezifische Informationsveranstaltungen in Deutschland und Webinare**, die sich vor allem an Exporteinsteiger richten und erste Marktorientierung bieten
- **Markterkundungs- und Geschäftsanbahnungsreisen** ins Ausland, um sich vor Ort über Marktgegebenheiten, Chancen und Rahmenbedingungen zu informieren und beim „match making“ potenzielle Geschäftspartner zu treffen
- **Leistungsschauen im Ausland**, die jeweils Unternehmerreisen und Symposien vereinen
- **Ausländische Einkäufer- und Informationsreisen** vom „Fachpublikum“ nach Deutschland, mit dem Ziel, Präsentationsveranstaltungen, Unternehmensbesichtigungen und Referenzobjekte zu besuchen und die Leistungsfähigkeit von Produkten und Leistungen „Made in Germany“ kennenzulernen.

Die Projekte im MEP sind am Bedarf der deutschen Wirtschaft ausgerichtet. Projektideen werden von den Akteuren der deutschen Außenwirtschaft (Botschaften, Auslandshandelskammern und Germany Trade & Invest), Fachverbänden sowie Fach- und Länderreferaten des BMWK eingereicht und in einem mehrstufigen Bewertungsverfahren ausgewählt. Jährlich finden weltweit rund 150 Projekte in (nahezu) allen Teilen der Welt statt.



Unter anderem auf Umwelttechnologien setzt das MEP seinen Fokus bei der Förderung – hier im Bild eine 3D-Rendering-Roboterarmmontage in einer Solarpaneelfabrik.

Bei der Teilnahme an den Projekten des MEP sind von den teilnehmenden Unternehmen Reise- und Übernachtungskosten grundsätzlich selbst zu tragen. Bei Unternehmensreisen ins Ausland fallen zudem bei einer Beteiligung Eigenanteile von 500 bis 1.000 Euro je nach Unternehmensgröße an.



Einen Überblick über künftige Programme sowie die Resultate vergangener Markterkundungen bietet die Seite www.gtai.de/mep.



IHK Halle-Dessau
International
Michael Drescher
Tel. 0345 2126-353
mdrescher@halle.ihk.de

Messeförderung für Start-ups

Gründer und Jungunternehmer aus Deutschland können im kommenden Jahr wieder mit finanzieller und organisatorischer Unterstützung für verschiedene Messeauftritte rechnen.

Mit dem Förderprogramm „Young Innovators“ fördert das Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) seit 2007 die Teilnahme junger innovativer Unternehmen an ausgesuchten internationalen Leitmessen in Deutschland. Für 2025 hat das BMWK 54 Messen ausgewählt.

Die Unterstützung richtet sich an Firmen aus den Bereichen Industrie, Handwerk und technologieorientierte Dienstleistungen. Diese können sich an einem Gemeinschaftsstand unter der Marke „Innovation made in Germany“ beteiligen und bekommen dabei bis zu 60 Prozent der Standmiete und der Standbaukosten erstattet.

Fuß fassen und Partner gewinnen

Die Messeförderung ermöglicht es Gründern gerade zu Beginn ihres Geschäftslebens, sich einen Platz im Markt zu sichern und Partner zu gewinnen. In Zeiten steigender Energiekosten und Materialpreise bietet die Förderung Planungssicherheit und unterstützt Start-ups bei ihren Vertriebs- und Marketingaktivitäten sowie dem Export ihrer Produkte und Verfahren.



Eine Übersicht aller relevanten Messen, die Förderbedingungen sowie Antragsformulare sind beim AUMA oder Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA) verfügbar.

Weitere Informationen unter:



IHK Halle-Dessau
International
Anja Klepzig
Tel. 0345 2126-233
aklepzig@halle.ihk.de

Zweite Trump-Ära? – Folgen für deutsche Firmen

Die anstehende Präsidentschaftswahl in den USA hat in den letzten Wochen an Dynamik gewonnen. Trotz der neuen Demokratischen Front-Runnerin Kamala Harris besteht weiterhin die Möglichkeit einer zweiten Amtszeit von Donald Trump. Dies könnte **Auswirkungen auf die globale Wirtschaft** haben, nicht nur für deutsche Unternehmen.

Sollte Trump eine zweite Amtszeit antreten, könnte eine der ersten Folgen eine veränderte Steuerpolitik in den USA sein. Trump hat sich für Steuersenkungen für Unternehmen eingesetzt, die in den USA investiert haben. Festzuhalten ist, dass deutsche Investitionen während der ersten Amtszeit von Trump zunahm und Firmen noch heute von dieser Steuerpolitik profitieren. Weitere Anreize wurden ebenfalls von der Biden-Regierung geschaffen, wie etwa der Inflation Reduction Act (IRA). Die Biden-Administration setzte viele der „America First“-Strategien der Trump-Administration fort, was zu gestiegenen Produktionsinvestitionen in den USA geführt hat.

Der US-Markt ist für deutsche Unternehmen unabhängig vom Wahlausgang eine attraktive Investitionsmöglichkeit.

Veränderte Handels- und Einwanderungspolitik

Eine weitere mögliche Folge könnte, wie schon bei der ersten Trump-Präsidentschaft, eine angespannte Wirtschaftspolitik zwischen den USA und der EU sein. Trump hat in der Vergangenheit den Protektionismus favorisiert und Handelsabkommen angegriffen.

Auch Änderungen in der Handels- und Einwanderungspolitik könnten Auswirkungen mit sich bringen. Trump hat sich für einen „America First“-Ansatz und restriktivere Einwanderungspolitik ausgesprochen. Der Fokus auf die Wiederbelebung der US-Fertigung durch die beiden letzten Regierungen, in Verbindung mit einem Mangel an qualifizierten Arbeitskräften, birgt jedoch Chancen für deutsche Anbieter von Automatisierungstechniken.

Chancen statt Risiken

Trotz der mit der Wahl verbundenen Unsicherheiten zeigen ausländische Unternehmen, darunter auch deutsche Firmen, eine positive Einstellung. Eine Umfrage der Deutsch-Amerikanischen Handelskammern (AHK) hat ergeben, dass lediglich rund ein Viertel der Befragten Bedenken hinsichtlich einer möglichen Wiederwahl von Donald Trump hat.

Unabhängig vom Wahlausgang bleibt der US-Markt eine attraktive Investitionsmöglichkeit. Es ist sogar davon auszugehen, dass die US-Wirtschaft weiter wächst und weitere Konjunkturpakete hierzu beitragen könnten. Dies könnte auch der deutschen Exportwirtschaft zugutekommen.

Insgesamt zeigt sich, dass deutsche Unternehmen optimistisch bleiben und keine wesentlichen Veränderungen in der Wirtschaftspolitik erwarten, was auf die Erfahrungen aus der ersten Amtszeit von Trump zurückzuführen ist.



**German American Chamber of Commerce
of the Midwest, Inc.**

Gerrit Ahlers

Vizepräsident und Direktor, Consulting Services
der AHK USA Midwest
150 North Michigan Avenue, 35th Floor
Chicago, Illinois 60601
Tel.: 001 312 644-2662
E-Mail: info@gaccmidwest.org
www.gaccmidwest.org

Nicht müde werden, Bremsen zu lösen

120 Mitarbeiter bearbeiten in der IHK-Hauptgeschäftsstelle in Halle (Saale) sowie in den Geschäftsstellen und Kontaktbüros im Süden Sachsen-Anhalts hoheitliche Aufgaben und erbringen vielfältige Services für die Mitgliedsunternehmen.

Die „Mitteldeutsche Wirtschaft“ klopft an Türen, schaut über Schultern und auf Schreibtische. Heute bei: **Franziska Böckelmann, Referentin für Industrie und Energie sowie stellvertretende Geschäftsführerin Standortpolitik.**

„Die Betriebe sind gleich von zwei Seiten getroffen: Im Inland sinkt die Wettbewerbsfähigkeit. Hohe Energiepreise belasten die Unternehmen zusätzlich. Und dazu kommt noch der zunehmende Protektionismus, der das internationale Geschäft erschwert“, fasste DIHK-Präsident Peter Adrian im März dieses Jahres die Ergebnisse der „Going International“-Umfrage der Deutschen Industrie- und Handelskammer (DIHK) zusammen. Vier von fünf der insgesamt 2.400 befragten Unternehmen seien neben dem schwierigen Welthandel auch von hiesigen Hemmnissen belastet. 60 Prozent von ihnen beklagen bürokratische Hürden und Unsicherheit bei der Umsetzung von Regulierungen, wie etwa dem EU-CO₂-Grenzausgleich CBAM oder dem Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz (LkSG).



Bürokratischer Aufwand ist hoch

Franziska Böckelmann bestätigt das und zieht ein aktuelles Beispiel heran: „Neue Berichtspflichten. Das ist so ein Thema, bei dem Un-

ternehmer erst einmal ein Fragezeichen im Kopf haben. Der Carbon Border Adjustment Mechanism (kurz: CBAM) wurde für Importe aus Drittstaaten auferlegt. Seine Einführung soll faire Wettbewerbsbedingungen schaffen und versteht sich zugleich als Anreizsystem für Unternehmen aus Drittstaaten, emittierte Treibhausgase zu senken. Also eine Art Klimazoll. Der Mittelständler, der etwa Schrauben aus Indien oder China einführt, muss nun aber den CO₂-Fußabdruck des gesamten Schrauben-Lebenszyklus nachweisen, um ihn über CBAM einpreisen zu können. Woher be-

kommt er die Zahl? Natürlich gibt es für vieles auch zahlreiche Leitfäden. Schnelle Antworten können sie meist nicht liefern, denn sie sind dann auch schon mal 100 Seiten lang...“ Franziska Böckelmann weiß, dass der bürokratische Aufwand insbesondere bei neuen Verordnungen und Meldepflichten gerade für kleine und mittelständische Unternehmen schwer zu bewältigen ist. Statt wie bei diesem Beispiel im wahren Wortsinn weiter an den Schrauben zu drehen, will die Referentin für Industrie und Energie lieber dabei helfen, Bremsen zu lösen.

Auf dem Laufenden bleiben

Der Energiemarkt ist in Bewegung. Zuletzt wurden viele neue gesetzliche Vorhaben auf den Weg gebracht. Die IHK Halle-Dessau gibt einen Überblick, beleuchtet Hintergründe und informiert über aktuelle Entwicklungen auf dem Energiemarkt.



www.ihk.de/halle/energie-umwelt

Aufspüren, wo der Schuh drückt

Das wichtigste dafür ist? Den Überblick bewahren. Genau damit beginnt sie ihren Arbeitstag. Sie checkt, was sich zu den Themen Energie, Klima und Umwelt auf europäischer sowie auf Bundesebene getan hat, schaut etwa nach dem Status von Gesetzesvorlagen und beurteilt, wie die Betriebe im Bezirk der IHK Halle-Dessau davon betroffen sein könnten. Dafür sind auch die eingehenden Anfragen von Unternehmen ein guter Seismograf. „Häufen sich Fragen unserer Mitgliedsunternehmen, beispielsweise wie aktuell zum praktischen Handhaben diverser Vorgaben zum Energieeffizienzgesetz, dann sammeln wir diese und bieten im besten Fall ein Webinar an, das Vieles beantwortet und erklärt.“

Aufspüren, wo der Schuh drückt und der Politik spiegeln, welche Auswirkungen Gesetze ganz praktisch haben, das ist für Franziska Böckelmann ein klassischer Schwerpunkt der IHK-Interessenvertretung für die hiesigen Industrieunternehmen. Die Kernerarbeit dafür leisten die Mitglieder des Ausschusses für Industrie, Agrar- und Baugewerbe und des Arbeitskreises Energiepolitik (*Lesen Sie dazu in diesem Heft auch Seite 34/35*). Es sind die Praktiker aus der Wirtschaft, die Hauptamt und Vollversammlung etwa in Fragen einer sicheren, bezahlbaren Rohstoff- und Energie-

versorgung beraten. Koordiniert von Franziska Böckelmann, die sagt: „Die gegenwärtige enorme Investitionsschwäche unserer Mitgliedsunternehmen ist eine unmittelbare Folge unsicherer Rahmenbedingungen. Die Regierung muss verstehen, was es heißt, wenn Politik unzuverlässig ist. Und welche Auswirkungen das auf die Wettbewerbsfähigkeit hat.“ Stellungnahmen, Positionen, Handlungsempfehlungen – die IHK dürfe nicht müde werden, immer wieder steuernd in Gesetzesvorhaben und Förderrichtlinien einzugreifen. Noch einmal kompakt verstärkt über die in Berlin direkt hörbare Stimme der Dachorganisation DIHK.

Spannende Themen, tolle Menschen

Dafür wirbt die 47-jährige Volkswirtin, die seit 2005 bei der IHK arbeitet. Seit 2007 ist sie verantwortlich für die Energiethemen – branchenübergreifend. Heute zusätzlich auch als stellvertretende Geschäftsführerin des Geschäftsfeldes Standortpolitik. Damals habe die Energiewende Fahrt aufgenommen, viele Gesetze und Verordnungen sind im Laufe der Zeit beschlossen worden. Die langjährige Beschäftigung mit diesen Themen helfe ihr heute noch, den Überblick zu bewahren, erinnert sich die Fachfrau. Aus ihrer Aufgabe, die Sorgen und Nöte der Unternehmen ver-

ständig und nachvollziehbar aufzubereiten und zu kommunizieren, zieht Franziska Böckelmann ihre eigene Energie. „Das wird nie langweilig. Es sind spannende Themen und ich treffe auf beeindruckende Menschen. Und wenn ich dann noch junge Leute erlebe, wie unsere EnergieScouts, die mit frischen Ideen echte Effekte für ihr Unternehmen erreichen haben, dann freut mich das sehr.“ (*Lesen Sie dazu in diesem Heft auch Seite 30/31*)

Veranstaltungstipp: Energiekostenoptimierung

Energiekosten lassen sich durch diverse Rückerstattungen abfedern. Vorausgesetzt, sie werden rechtskonform und fristgerecht beantragt. Das ist nicht nur zeitaufwendig, sondern wegen sich ständig ändernder Formalien, Inhalte und Fristen alles andere als einfach. Die IHKn Halle-Dessau und Magdeburg bieten dazu ein kostenfreies Webinar: „**Energiekostenoptimierung: Rückerstattungsmöglichkeiten für das produzierende Gewerbe**“. Jetzt vormerken und anmelden: 26. September 2024, 13.00–15.00 Uhr



https://events.magdeburg.ihk.de/b?p=energiekostenoptimierung_20240926



IHK Halle-Dessau
Standortpolitik
Franziska Böckelmann
 Tel. 0345 2126-409
 fböckelma@halle.ihk.de

Anzeige

Wir sind für Sie da!

Die Experten für Ihren Werbeauftritt

im IHK Magazin

Verlag und Anzeigenverwaltung

PRÜFER MEDIENMARKETING
 Endriß & Rosenberger GmbH
 Telefon: 0 72 21 / 21 19 13
 www.pruefer.com · E-Mail: medienmarketing.erfurt@pruefer.com

ANZEIGEN



Anzeigenservice:
 Manuela Leonhardt
 Tel. 0 72 21 / 21 19 13
medienmarketing.erfurt@pruefer.com



Vertriebsberatung Werbung:
 Matthias Keller
 Mobil 0 15 78 / 7 17 94 87
Matthias_keller61@web.de

IHRE ANSPRECHPARTNER

KALENDERAUSZUG

18. September, 9.30 Uhr, Leipzig
Marktchancen in Österreich und der Schweiz

18. September, 10.00 Uhr, online
Erfolgreich durch die Ausbildung:
 Abbrüche vermeiden, Unternehmensbindung stärken

18. September, 15.00 Uhr, telefonisch
Beratung zum Schutz geistigen Eigentums

19. September, 10.00 Uhr, Magdeburg
Wirtschaftstag ASEAN
 Geschäfte in Südostasien im Fokus

19. September, 14.30 Uhr, Köthen
Social Media in der Fachkräftegewinnung

23. September, 13.00 Uhr, Sangerhausen
N:UN – Expertensprechtag zu steuerlichen Fragen in der Nachfolge

24. September, 9.00 Uhr, Sangerhausen
Unternehmerfrühstück:
 Employer Branding mit Hilfe von KI

25. September, 12.30 Uhr, Leipzig
Mitteldeutscher Exporttag

25. September, 16.00 Uhr, Goethestadt Bad Lauchstädt
IHK-Vollversammlung

26. September, 10.00 Uhr, online
Cyberkriminalität

26. September, 13.00 Uhr, online
Energiekostenoptimierung:
 Entwicklung der Energiepreise und effiziente Beschaffungsstrategien

15. Oktober, 13.00 Uhr, Dessau-Roßlau
N:UN – Expertensprechtag zu steuerlichen Fragen in der Nachfolge

16. Oktober, 15.00 Uhr, telefonisch
Beratung zum Schutz geistigen Eigentums

16. Oktober, 17.00 Uhr, Halle (Saale)
Nachfolge Casting

17. Oktober, 18.00 Uhr, online
Unternehmerische Selbstständigkeit im Nebenerwerb

22. Oktober, 18.30 Uhr, Halle (Saale)
Mitteldeutscher Ernährungsgipfel



Alle IHK-Veranstaltungen
 und Anmeldung:
www.ihk-praxiswissen.de



26. September, 10.00 Uhr – 12.00 Uhr, online

Cyberkriminalität: effektive Schutzmaßnahmen

Pro Jahr gibt es mehr als 130.000 polizeilich registrierte Fälle von Cyberkriminalität. Viele davon richten sich gegen Unternehmen. Ihnen entstehen laut dem Branchenverband Bitkom jährliche Schäden in Höhe von über 200 Milliarden Euro. Cyberkriminalität kann überall stattfinden, wo Menschen Computer, Tablets, Smartphones und andere IT-Geräte nutzen. Deshalb möchte die IHK in einem Online-Seminar zeigen, wie Unternehmen Schadsoftware, Trojaner und Phishing-Mails

sowie Phishing-Seiten erkennen, die Empfehlungen für den digitalen Alltag nutzen, sicher im Internet einkaufen können, effektive Sicherheitsmaßnahmen für das eigene System nutzen sollten und Hilfe finden, falls der Betrieb doch „gehackt“ wurde und was dann zu tun ist.

Referent ist Marcus Zink von der Zink 75 GmbH, Lutherstadt Wittenberg.



Informationen und Anmeldung:
www.ihk-praxiswissen.de

18. September, 10.00 Uhr, online

Erfolgreich durch die Ausbildung: Abbrüche vermeiden, Unternehmensbindung stärken

Wie begleiten Unternehmen ihre Auszubildenden mit Zuwanderungsgeschichte erfolgreich durch die Ausbildung? Wie gehen sie mit Misserfolgen in der Berufsschule oder interkulturellen Missverständnissen um? Wie kann man handlungsorientiert Feedback geben und auf welche kulturellen Unterschiede ist dabei zu achten? Und am wichtigsten: Wie lassen sich Auszubildende trotz aller Widrigkeiten überzeugen, die Ausbildung weiterzuführen, bzw. wann sollte man sie gehen lassen? Die Veranstaltung gibt Antworten und stellt gute Beispiele aus der unternehmerischen Praxis vor.



Informationen und Anmeldung:
www.ihk-praxiswissen.de

Immer Einladungen zu ausgewählten IHK-Veranstaltungen

per E-Mail erhalten.

Hier anmelden unter:

www.ihk.de/halle/informationsservice



Unternehmensbörse „nexxt-change“

Die Unternehmensbörse dient einerseits dem Ziel, Unternehmen auf der Suche nach einem geeigneten Nachfolger oder aktiven Teilhaber behilflich zu sein und andererseits, den Existenzgründern die Suche nach einem Unternehmen für eine Übernahme zu erleichtern.

Kontakt: Susann Ehrenberg,
Tel.: 0345 2126-452, Fax: 0345 2126-44452
oder E-Mail: sehrenberg@halle.ihk.de

Interessenten finden nachfolgende und weitere Anzeigen unter:



Büro für Planung am Denkmal, Kunstgut, Architektur-Kunst und Restaurierung - Das Inserat richtet sich an Architekten, Ingenieure, akademische ausgebildete Restauratoren, bestehende Planungsbüros und Neugründungen. (157613)

Fachhandel und Werkstatt für Landtechnik und Nutzfahrzeuge - gegründet 1994, große Bandbreite an Technik für Land- und Forstwirtschaft, Winterdienst, Kommunen und Privatkunden. (157612)

Komplettanbieter für hochwertige und beständige Gebäudehüllen (Aluminium Fenster- Türen- Glasfassaden) im Objektbau steht zum Verkauf. (157611)

Produktionsunternehmen - Professionelle Sonnenschirme in Sachsen-Anhalt. 157610

Sofortige Übernahme und Weiterführung im Bereich Baugerätevermietung, -verkauf und Schalungen. (157609)

Sie haben die Möglichkeit, die etablierte Website gheed.com zu erwerben. Gheed.com ist eine vielseitige Plattform, die sich ideal für Influencer-Marketing und die Einführung neuer Produkte eignet. (157608)

Einzigartige Stickerei mit Onlineshop und Verkaufsanhänger für Messen und Events. (157607)

International prämierte kleine, aber feine Brennerei zu verkaufen. (157606)

Tagespflege aus persönlichen Gründen zu verkaufen. Die Kapazität sind 15 Plätze mit 3 Angestellten. Eine Ergänzung zu einer bestehenden Pflegeeinrichtung ist empfohlen. (157605)

Anteile an Traditionskejepe zu verkaufen - Unser Irish Pub liegt im Zentrum von Halle und es gibt uns schon seit 10 Jahren. (157604)

Schönes Wellnesshotel im Harz (46 Zimmer) zu verkaufen. (157603)

Gewerbeflächenbörse

Die Gewerbeflächenbörse bietet Existenzgründern, Investoren und Unternehmern die Möglichkeit, innerhalb des IHK-Bezirk Halle-Dessau einen idealen Gewerbestandort und Räumlichkeiten zur gewerblichen Nutzung zu finden.

Kontakt: Bettina Sommer,
Tel.: 0345 2126-266 oder E-Mail:
bsommer@halle.ihk.de

Weitere Informationen unter
www.ihk.de/halle/gewerbeflaechenboerse



Für die Richtigkeit der Angaben übernehmen wir keine Haftung!

Neue Angebote

Makler vermietet/-verpachtet Gewerbeeinheit in denkmalgeschützter Krumbholzvilla in 06406 Bernburg: 147 m² Gesamtfläche, große Verkaufsfläche (108 m²), mehrere Lagermöglichkeiten, Badezimmer; GF: 147 m² | Baujahr 1889 | Sanierung/Renovierung: 2014 | um- und ausbaufähig | geeignet für Handel und DL.

Praktikantenbörse

Die Praktikantenbörse bietet Unternehmen innerhalb des IHK-Bezirk Halle-Dessau die Möglichkeit freie Praktikumsstellen anzubieten und unterstützt Schüler sowie Studenten bei der Suche nach einem geeigneten Praktikumsplatz.

Kontakt: Bettina Sommer, Tel.: 0345 2126-266 oder E-Mail: bsommer@halle.ihk.de

Weitere Informationen unter
www.ihk.de/halle/praktikantenboerse



Für die Richtigkeit der Angaben übernehmen wir keine Haftung!

Aktuelle Nachfragen

Weiterbildungs-Schülerin (Anwendungsentwicklung) sucht Praktikumsplatz in der IT-Branche im Zeitraum September 2024 bis Juni 2025. Kenntnisse in den Bereichen Datenbankmanagement (MySQL), Programmiersprachen (Python, Java), Webentwicklung (HTML, CSS) und Agile Methoden (Scrum) sind vorhanden. (P-03-24)

Kooperationsangebote aus der Datenbank des Enterprise Europe Networks (EEN)

Kontakt: Sven Erichson, Tel.: 0391 5693-148,
E-Mail: erichson@magdeburg.ihk.de

Interessenten finden nachfolgende und weitere Kooperationsangebote unter
<https://een-sachsen-anhalt.de/unsere-leistungen/kooperationspartner-finden/>



Gourmetprodukte für Vertrieb angeboten

Ein französisches Unternehmen ist auf Gourmetprodukte spezialisiert. Es produziert hochwertige Delikatessen für eine bekannte französische Marke: Geschenkboxen, Pralinen, Wein, Champagner, Delikatessen (Konserven, Gänseleber, Terrinen, Tee, Kaffee usw.). Das Unternehmen sucht neue Partner für die Vermarktung seiner Produkte im Rahmen von Vertriebsvereinbarungen. (EG0424 FR02)

Maschinen für die Rückgewinnung wichtiger kritischer Metalle für Vertrieb angeboten

Ein britisches Maschinenbauunternehmen hat Maschinen für die Schwerkraft-Feinabscheidung von Partikeln mit einer Größe von bis zu 2 Mikrometern entwickelt und gebaut. Die Ma-

schinen werden für die Rückgewinnung wichtiger kritischer Metalle im gewerblichen und wissenschaftlichen Bereich eingesetzt. Das Unternehmen ist auf der Suche nach kommerziellen Partnerschaften in Form von Vertriebsvereinbarungen. (EG0424 GB01)

Plattform und Service zur Bewertung von Cybersicherheit für Vertrieb angeboten

Ein italienisches Unternehmen ist auf SaaS-Lösungen spezialisiert. Es bietet automatisierte, umfassende Risikobewertungen und umsetzbare Strategien für Unternehmen jeder Größe an. Zu den wichtigsten Vorteilen gehören Kosteneinsparungen, eine vereinfachte Berichterstellung und die Einführung von Best Practices der Branche. Für eine vertriebsorientierte Partnerschaft mittels Handelsvertretervertrag sucht das Unternehmen nach VARs, MSSPs, Beratungsunternehmen, Versicherungsunternehmen und anderen IT-/Fintech-Unternehmen. (EG0424 IT03)

Rundholz und Holzspäne angeboten

Ein lettisches Holzunternehmen produziert Rundholz und Holzspäne aus verschiedenen Baumarten. Es bietet die Lieferung dieser Produkte an. (EG0424 LV01)

Transporte zwischen der EU/UK und Kasachstan angeboten

Ein litauisches Logistikunternehmen bietet Transporte zwischen der EU/UK und Kasachstan an. Das Unternehmen verfügt über eigene LKWs und Terminals in Litauen und Polen und kümmert sich um die Zollabwicklung. Es hat Erfahrung mit Öl- und Gasprojekten. Es ist auf der Suche nach Unternehmen, die Transporte von der EU in den Raum des Kaspischen Meeres, insbesondere nach Kasachstan, benötigen. (EG0424 LT04)

System zur Wasserüberwachung für Vertrieb angeboten

Ein polnisches Unternehmen ist im Bereich des Umweltschutzes tätig. Es setzt die neuesten Technologien zum Schutz von Wasserressourcen ein. Es bietet ein innovatives, umfassendes System zur Überwachung von Seen, Flüssen, Teichen und Stauseen und zur frühzeitigen Warnung vor möglichen Bedrohungen an. Das System basiert auf vollautonomen Messbojen, KI-Algorithmen und einer Smartphone-Anwendung, so dass es das Wasser ständig überwacht wird und bei Veränderungen eine Benachrichtigung erfolgt. Es wird eine Zusammenarbeit mit Vertriebsunternehmen in den Bereichen Umweltschutz, Landwirtschaft, Wasserressourcenmanagement und Aquakultur gesucht. (EG0424 PL09)

Maßgefertigte Luxusmöbel für Fertigung und Vertrieb angeboten

Ein rumänisches Unternehmen stellt maßgefertigte Möbel für Küchen und Garderoben her. Das Unternehmen konzentriert sich auf maßgefertigte Luxusmöbel und arbeitet daher mit hochwertigem Hartholz, mitteldichten Fasern (MDF), Spanplatten, Glas, Aluminium, Stahl und gesintertem Stein. Das Unternehmen möchte mehr über die Besonderheiten der Märkte im Hinblick auf die Ausstattung von Gebäudekomplexen mit maßgeschneiderten Möbeln in Erfahrung bringen und freut sich auf eine Zusammenarbeit im Rahmen eines Handelsabkommens, um sein Geschäft auf neue ausländische Märkte auszudehnen. (EG0424 RO02)

Erfrischungsgetränke aus losen Tees, Kräutern und Gewürzen für Vertrieb angeboten

Ein slowakisches Unternehmen stellt hausgemachte Erfrischungsgetränke aus natürlichen Zutaten her. Alle Getränke werden speziell aus ausgewählten losen Tees, Kräutern und Gewürzen hergestellt und stellen alternative Getränke für den Markt dar, die ohne Farbstoffe, Aromen oder Konservierungsmittel auskommen. Für den Vertrieb der Produkte des Unternehmens werden lokale Händler gesucht. (EG0424 SK03)



JUGENDSTILSAAL
MIT SONNENTERRASSE
Tagen & feiern bis 100 Personen



KAMIN- & HEIDESTUBE
Für Gruppen bis 35 Personen



BEHEIZTE GRILLECKE
Wintergrillen im Warmen (25 - 70 Personen)



GARTENHAUS
Feiern mit Spaß (25 - 60 Personen)



SCHWARZBRENNEREI
Kleine Runden bis 12 Personen



HISTORISCHES FISCHEHAUS

Ältestes Wirtshaus Dresdens mit Hotel

450 JAHRE

Ihr Event in Dresdens ältestem Gasthaus



Ob Jubiläum, Tagung, Weihnachtsfeier, Incentive oder Präsentation: in unseren abgeschlossenen Veranstaltungsräumen haben Sie optimale Bedingungen für Ihr Event.

Unser grünes Umfeld direkt am Rand der Dresdner Heide bietet zahlreiche Möglichkeiten für Teambuilding-Aktivitäten oder Feiern. Gäste von weiter her können in unseren Hotelzimmern auch gleich übernachten.

Kulinarisch bieten wir Ihnen Buffets, Tagungspauschalen oder eine Verpflegung ganz nach Ihren Wünschen an. Frisch – regional – vital. Unser Verkaufsbüro berät Sie gern zu allen Möglichkeiten und der passenden Umrahmung.

Ihre Weihnachtsfeier mit Programm: **KNOX® Räucherhütte**

Einfach zum „KNOX-Programm“ die **GRILLKISTE** dazu buchen!



H. Fischhaus GmbH & Co. KG
Fischhausstr. 14 | 01099 Dresden
info@historisches-fischhaus.de
Telefon: 0351 - 89 91 00

www.historisches-fischhaus.de



„Mein Traum:
Führungskräfte zu
Leitwölfen machen.“

Mit seinem Bürokratismus ist er voll in der Spur.

Erfolgreiche Teamführung lernt man am besten durch Extremerfahrungen. Dafür schickt Hendrik Stachnau Führungskräfte auf dünnes Eis – mit seinen Schlittenhunden. Für den Business-Coach ist nervige Buchhaltung dabei Schnee von gestern, das macht er digital. Für große Träume braucht es jemanden, der dir den Rücken freihält. www.lexware.de

LEXWARE

Einfach machen

Forschungszentrum für strombasierte Kraftstoffe

Am Chemiestandort Leuna wird nach Angaben des Bundesverkehrsministeriums in Kürze die erste Anlage weltweit entstehen, in der mithilfe von Ökostrom hergestellte Kraftstoffe, sogenannte E-Fuels, im industriellen Maßstab erprobt werden. Das Forschungsprojekt soll dabei helfen, den CO₂-Ausstoß vor allem im Luftverkehr zu senken. Betreiber ist das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrttechnik (DLR). Dieses will noch in diesem Jahr mit dem Bau der Anlage beginnen. Ursprünglich war der Start für Januar vorgesehen, doch die Finanzierung für das

Millionenprojekt stand kurzzeitig auf der Kippe. Im Zuge des Forschungsvorhabens entstehen in Leuna neue Arbeitsplätze im Bau, im Anlagenbetrieb und in der Forschung.



Sogenannte E-Fuels, nachhaltig produzierte, flüssige Kraftstoffe, die nicht auf fossilen Brennstoffen basieren, können in bestehenden Motoren und Triebwerken von Fahrzeugen, Schiffen und Flugzeugen eingesetzt werden. So soll vor allem im Luftverkehr CO₂ reduziert werden.

Vorschau Oktober

Die nächste Ausgabe erscheint voraussichtlich am 16. Oktober 2024

Unser Schwerpunkt im Oktober 2024:

Digitalisierung der Arbeitswelt

Wirtschaft & Engagement: IHK-Vollversammlung diskutiert aktuelle Herausforderungen

Fachkräfte: Ausländische Azubis gewinnen

Recht: E-Rechnungspflicht ab 2025

Wie gefällt Ihnen die „Mitteldeutsche Wirtschaft“?

Auf Ihre Rückmeldung unter miwi@halle.ihk.de sind wir gespannt. Dort können Sie uns auch mitteilen, wenn Sie das Magazin zukünftig nicht in der gedruckten Version, sondern nur online unter www.mitteldeutsche-wirtschaft.de lesen möchten.

Impressum

Mitteldeutsche Wirtschaft

Mitgliedermagazin der Industrie- und Handelskammer Halle-Dessau
34. Jahrgang Nr. 9/2024

Herausgeber

Industrie- und Handelskammer Halle-Dessau
Franckestraße 5, 06110 Halle (Saale)
Postfach 200 754, 06008 Halle (Saale)
www.halle.ihk.de, info@halle.ihk.de
Tel. 0345 2126-0, Fax 0345 2126-105

Redaktion

Isabel Reimann (verantwortl.), Tel. 0345 2126-202, Fax 0345 212644-202, ireimann@halle.ihk.de
Juliane Ziegler (Chefredakteurin), Tel. 0345 2126-204
Redaktionelle Mitarbeit: Cathrin Günzel, Inga Gralow, Olaf Kresse
Externer Autor dieser Ausgabe: Gerrit Ahlers (S.41)
Die Beiträge externer Autoren geben die Meinung des Autors, jedoch nicht unbedingt die Ansicht der IHK wieder.

Erscheinungsweise: 10 Mal im Jahr
Erscheinungstermin: 12. September 2024
Jahrgang 2024

Anzeigen und Verlag

Prüfer Medienmarketing Endriß Et Rosenberger GmbH
Ooser Bahnhofstraße 16, 76532 Baden-Baden
Tel. 07221 211913 oder 0160 2508199, Fax 07221 211915
Anzeigenservice: Manuela Leonhardt
medienmarketing@pruefer.com, www.pruefer.com

Zurzeit gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 29
gültig ab Januar 2024



Layoutkonzept und Satz

Angela Schubert Et Jo Schaller
Mühlplforte 2, 06108 Halle (Saale)

Druck und buchbinderische Verarbeitung

Dierichs Druck+Media GmbH Et Co. KG
Frankfurter Straße 168, D-34121 Kassel
Tel. +49 561 60280-260
<https://www.ddm.de>

Vertrieb

Mitteldeutsche Zeitungszustell-Gesellschaft mbH
Delitzscher Straße 65, 06112 Halle (Saale)

Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK. Die Zeitschrift ist offizielles Organ der IHK Halle-Dessau und wird Kammerzugehörigen im Rahmen ihrer Mitgliedschaft ohne besondere Bezugsgebühren zugestellt. Für andere Bezieher beträgt das jährliche Abonnement 20,00 Euro. Das Einzelheft kostet Euro 2,00 Euro. Nachdruck nur mit Quellenangabe. Für den Nachdruck signierter Beiträge ist die Genehmigung des Verfassers erforderlich. Vervielfältigungen für den innerbetrieblichen Gebrauch sind gestattet. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Gewähr übernommen.

Abbildungen

Thomas Reinhardt: S. 1 (unten); IHK Halle-Dessau: S. 1 (oben); EcoMent: S. 6 (oben); Uwe Köhn: Cover, S. 14, 17, 37; Michel Klehm: S. 20, 34, 42; Falko Matze/ Saale Unstrut Tourismus: S. 4/5; Felix Abraham: S. 8; DIHK: S. 9; Shutterstock: S. 10, 18, 19 (Info-Icons), 25 (Info-Icons), 38, 39, 40, 41, 44, 48; 50Hertz Transmission GmbH: S. 22; Christian Kortüm, enviaM-Gruppe: S. 23; DBI-Gruppe, 2024 und GeoBasis-DE/BKG 2021: S. 24; EVH GmbH: S. 26; Stadtwerke Halle: S. 28 (unten); Kirsten Nijhof: S. 28 (oben); M. Winter-Pelliccioni, G.U.T. (S. 35)

A photograph of an elderly man and woman dancing in a kitchen. The man, on the left, has grey hair and glasses, wearing a teal long-sleeved shirt and brown trousers. The woman, on the right, has grey hair and glasses, wearing a light orange long-sleeved shirt and a bright green apron. They are both smiling and have their arms raised in a dance pose. The kitchen background features white brick walls, a white countertop with various jars and a toaster, and a window on the right side.

Starker SEITEN Wechsel!

Als größte Gesundheitskasse Sachsen-Anhalts sind wir immer an deiner Seite und unterstützen dich mit vielen Leistungen, fairem Beitragssatz und starkem Service. Warum? Weil wir wollen, dass du gesund und stark bleibst, noch lange lässig durchs Leben tanzt und alles schaffst, was du dir wünschst.

Du hast schon viele starke Wechsel geschafft. Zeit für einen, der dich stark macht:

deine-gesundheitswelt.de/wechsel

AOK Sachsen-Anhalt. Die Gesundheitskasse.

AOK 

Sie haben die Mitarbeiter, wir die passende Lohnabrechnung

- ✓ Profis in der Lohnabrechnung
- ✓ Seit über 65 Jahren etabliert
- ✓ 6 Standorte in Deutschland
- ✓ Minijobabrechnung mögl.
- ✓ Schon ab 1 Mitarbeiter
- ✓ Daten 24/7 abrufbar

SONDERANGEBOT

Nur hier 1 Monat kostenlos
abrechnen!

Aktionscode: IHK/HD1
unter www.abs-rz.de/angebot
angeben!



Jetzt anrufen:
0371 6907777
oder Scannen
für mehr
Informationen



ab 4,10 €
pro Mitarbeiter (zzgl. MwSt.)